



Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung



BLK-PROGRAMM
Demokratie
lernen & leben

Eckhard Klieme / Hermann Josef Abs / Martina Diedrich

Evaluation im BLK-Modellprogramm Demokratie lernen und leben:

Musterrückmeldungen und erste deskriptive Befunde aus der Eingangserhebung 2003

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung
Frankfurt am Main, Februar 2004



Inhalt

1. Einführungsschreiben mit Kontextinformationen	3
2. Ergebnisrückmeldung aus der Schüler/-innenbefragung	11
3. Ergebnisrückmeldung aus der Lehrer/-innenbefragung	26
4. Ergebnisrückmeldung zur Wahrnehmung der Schulleitungsfunktion.....	39

Mit den nachfolgenden Dokumenten werden zwei Ziele verfolgt: Zum einen wird gezeigt, in welcher Form die jeweiligen Ergebnisse der Eingangserhebung den befragten Schulen – bei ausreichender Beteiligung – rückgemeldet wurden. Zum anderen dokumentieren sie erste deskriptive Befunde aus der Befragung. Dazu wurden in allen Musterexemplaren statt schulspezifischer Einzelwerte die Mittelwerte aller Schulen eingesetzt, die eine Teilnahmequote von mindestens 50% (Lehrer/-innen) bzw. mindestens 65% (Schüler/-innen) erreicht haben. Nur in Fällen, in denen ein Vergleich zum Mittelwert grafisch als Profil dargestellt ist, wurden Beispieldarstellungen aus realen Rückmeldungen übernommen.

Die Ergebnisrückmeldung zur Wahrnehmung der Rolle des Schulleiters bzw. der Schulleiterin beruht ebenfalls auf Daten der Lehrer/-innenbefragung. Sie wurde jedoch als gesondertes Dokument erstellt, weil sie dem Schulleiter bzw. der Schulleiterin persönlich zugestellt wurde.



Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung
German Institute for International
Educational Research
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Bildungsqualität und Evaluation

DIPF Postfach 90 02 70 D-60442 Frankfurt am Main

[Schulname]

[Straße Nr.]

[Ort]

Prof. Dr. Eckhard Klieme
Dr. Hermann Josef Abs
Dipl.-Psych. Martina Diedrich
abs@dipf.de
diedrich@dipf.de
www.blk-demokratie.de
www.dipf.de

Schloßstraße 29
D-60486 Frankfurt am Main

21. Juli 2004

#nur bei Rückmeldung von Lehrer- oder Schülerergebnissen#

##nur bei Rückmeldung von Schüler/-innenergebnissen##

###nur bei Rückmeldung von Lehrer/-innenergebnissen###

####nur bei Unterschreiten der Rückmeldequote für Lehrer/-innen####

#####nur bei Unterschreiten der Rückmeldequote für Schüler/-innen#####

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Sommer dieses Jahres fand an Ihrer Schule eine Befragung des gesamten Lehrerkollegiums und der Schulleitung ## sowie von ausgewählten Klassen der Mittelstufe ##statt.

Heute erhalten sie eine Rückmeldung zu dieser Befragung. In diesem Schreiben behandeln wir allgemeine Fragen zur Erhebung und ihrer Auswertung # sowie der Nutzung von Ergebnissen in Ihrer Schule.# ###In einem zweiten Teil erhalten Sie die Ergebnisse aus der Befragung von Lehrerinnen und Lehrern.### ##Ein dritter Teil enthält die Ergebnisse der Befragung von Schülerinnen und Schülern.##

Dieses Schreiben gliedert sich anhand der folgenden Fragen.

1. Worin besteht das Ziel der ersten externen Evaluation im BLK-Modellprogramm?
2. An wen wurden Fragebögen verteilt?
3. Wer hat an der Befragung aktiv teilgenommen?
4. ## Wie wurden die Fragen von den Schülerinnen und Schülern verstanden? ##
5. Wer erhält welche Informationen aus dieser Evaluation?
6. #Mit welchen anderen Ergebnissen wurden Ihre Ergebnisse verglichen?
7. Wie wurden die Ergebnisse aufbereitet?
8. Zu welchen Themen wurden Informationen aus den Fragebögen aufbereitet?
9. Wie soll die Zugänglichkeit der Ergebnisse an der Schule geregelt werden?
10. Wie können Sie die Rückmeldung für Ihre Schule nutzen? #
11. Woher erhalten Sie weitere Beratung zur Arbeit mit den Ergebnissen?

1. Worin besteht das Ziel der ersten externen Evaluation im BLK-Modellprogramm?

Die Evaluation im BLK-Programm Demokratie lernen und leben (im Folgenden kurz: Demokratieprogramm) richtet sich an den Zielen des Demokratieprogramms aus; diese wurden in einem zusammenfassenden Kriterienkatalog von allen teilnehmenden Bundesländern beschlossen (vgl. www.blk-demokratie.de/ko-ex-ko-kr.php): Die beiden Leitziele des Programms bestehen darin, demokratische Schulkultur und demokratische Handlungskompetenz zu fördern. Unter Schulkultur wird dabei eine Ausrichtung des schulischen Zusammenlebens und der Stellung der Schule in der Stadt oder Gemeinde verstanden, die sich an Prinzipien der Demokratie orientieren. Mit demokratischer Handlungskompetenz werden Wissen und Fähigkeiten in Bezug auf Demokratie angesprochen sowie die Bereitschaft, dieses Wissen und die Fähigkeiten auch einzusetzen.

Die Evaluation hat die Aufgabe, die Ausgangsbedingungen Ihrer Schule in Hinblick auf die Arbeit an diesen Zielen zu ermitteln. Sie erhalten Informationen darüber, wie sich Ihre Schule im ersten Jahr des Programms darstellt. Diese Informationen können eine Bestandsaufnahme, die Sie vielleicht schon selbst durchgeführt haben, aus anderer Perspektive ergänzen.

Darüber hinaus sollen die erhobenen Informationen, indem sie über mehrere Schulen zusammengefasst werden, als Information für den Programmträger dienen. Diesen interessiert besonders die Frage, wie auf der Grundlage der Ergebnisse Formen von Unterstützung, Beratung, Fort- und Weiterbildung im Programm weiter zu entwickeln sind. Des Weiteren ist es von Bedeutung, wie sich die Schulen durch die Arbeit am Programm verändern. Zu diesem letzten Aspekt wird es im Frühjahr 2006 eine zweite Befragung geben. Die Ergebnisse der jetzigen Befragung können dann als Bezugspunkt für die Beurteilung von Entwicklungen gelten.

2. An wen wurden Fragebögen verteilt?

Die Befragung richtete sich an die 144 Schulen, die im Mai 2003 als Programmschulen in „Demokratie lernen und leben“ aufgenommen waren. Dabei handelt es sich um Schulen aller Schulformen und Schulstufen.

Von jeder Schule sollte zumindest eine Gruppe die Chance haben, ihre Wahrnehmung des Programms und des Klimas in der Schule auszudrücken. Da Lehrer und Lehrerinnen aufgrund ihrer Stellung in der Schule als entscheidende Gruppe zu betrachten sind, wenn es in einer Schule zu dauerhaften Veränderungen kommen soll, wurden sie ausgewählt, um in allen Schulen befragt zu werden. Weiterhin wurden in allen Schulen die Schulleiter/-innen befragt, hauptsächlich mit dem Ziel, Hintergrundinformationen zu den Arbeitsbedingungen der Schulen zu erhalten.

Gerne hätten wir auch alle Schüler/-innen befragt. Aus Ressourcengründen war es aber leider nicht möglich, für alle Altersstufen und alle Schulformen geeignete Instrumente zu entwickeln. Statt dessen mussten wir uns auf eine Altersgruppe beschränken. Um möglichst viele Schüler/-innen befragen zu können, wurde die Sekundarstufe I (hier die Klassen 8-10) ausgewählt. Für diese Altersgruppe haben wir einen Fragebogen entwickelt, der für alle Schulformen mit Sekundarstufe I (außer Förderschulen) geeignet ist. An 90 Sekundarschulen wurden dann jeweils vier Klassen für die Befragung ausgewählt.

3. Wer hat an der Befragung aktiv teilgenommen?

Als aktive Teilnehmer/-innen an der Befragung betrachten wir alle diejenigen, die einen für sie vorbereiteten Fragebogen ausgefüllt zurückgegeben haben.

In der folgenden Tabelle finden Sie die Teilnahmequoten der unterschiedlichen Befragungsgruppen, sowohl auf Ebene des Programms als auch auf der Ebene Ihrer Schule.

Teilnahmequoten für die verschiedenen Befragungsgruppen

Befragungsgruppe	Anzahl der einbezogenen Schulen (N)	Wie viel Prozent haben pro Schule durchschnittlich teilgenommen? (Gesamtteilnahmequote)	In zwei Drittel aller Schulen liegt die Teilnahmequote zwischen:	Wie viel Prozent haben in Ihrer Schule teilgenommen? (Schulteilnahmequote)
Lehrer/-innen	144	54%	30,2% - 77,8%	
Schulleitung	144	95%		
Schüler/-innen	90	78%	64,5% - 91,5%	

Im Vorfeld der Erhebung wurde viel darüber diskutiert, wie viel Prozent einer Befragungsgruppe in einer Schule mindestens teilgenommen haben müssen, damit das Ergebnis gerechtfertigt als ein Ergebnis bezeichnet werden kann, das stellvertretend für die gesamte Schule gelten kann. Durch den Lenkungsausschuss des Demokratieprogramms (Vertreter/-innen der Bundesländer) wurde festgelegt, dass an Kollegien, die weniger als 50% Beteiligung erreichen, keine Rückmeldung ergehen muss. Das erscheint sinnvoll, weil bei einer Beteiligung unter 50% nicht mehr davon ausgegangen werden kann, dass eine Mehrheit des Kollegiums sich durch die Ergebnisse repräsentiert fühlt.

Ihre Schule hat die Quote von 50% in der Befragung des Kollegiums leider nicht erreicht, deshalb können die Ergebnisse nicht ohne Weiteres als Aussage über das ganze Kollegium gewertet werden. Wenn Sie dennoch als Schule an den Ergebnissen interessiert sind, so bitten wir Sie, in Ihrer Gesamtlehrer(-innen)konferenz einen Beschluss zu fassen, auf dessen Grundlage Sie die nicht repräsentativen Ergebnisse bis spätestens Ende März bei uns anfordern. Ein Anfordern von Ergebnissen ist nach unserer Auffassung nur sinnvoll, wenn Sie vorab diskutiert haben, wie Sie in Ihrem Kollegium mit diesen Daten einer Minderheit der Lehrer/-innen umgehen wollen.

Weil im Unterschied zu den Lehrern und Lehrerinnen nicht die gesamte Schülerschaft befragt wurde, mussten wir hier eine höhere Quote festlegen, um die Aussagen als repräsentativ für die Schüler/-innen einer bestimmten Altersgruppe in der Schule aufzufassen. Es erscheint uns nicht aussagekräftig für die Schule, Schüler/-innenwerte zurückzumelden, wenn dort weniger als 65 % der Schüler und Schülerinnen an der Befragung teilgenommen haben. Wenn Ihre Teilnahmequote insgesamt bei den Schülern unter diesem Wert liegt, haben wir nicht alle Klassen Ihrer Schule berücksichtigt, sondern in unsere Berechnungen nur die Klassen einbezogen, die die Quote erfüllen.

#####Bei Ihrer und zwei weiteren Schulen wurde die notwendige Teilnahmequote für die Rückmeldung von Schüler/-innenergebnissen leider auch in jeder denkbaren Klassenauswahl unterschritten, so dass die Ergebnisse nicht als aussagekräftig für die Schüler/-innen Ihrer Schule betrachtet werden können. In diesen Fällen haben wir keine Rückmeldung mit den sonst üblichen Vergleichen zu repräsentativen Befragungen erstellt. Wenn Sie trotz des unklaren Aussagegehalts Daten aus dieser Befragung wünschen, wäre es gut, wenn Sie sich mit uns in Verbindung setzen, damit wir eine individuelle Lösung finden. #####

4. ##Wie wurden die Fragen von den Schülern verstanden?

Bereits im Vorfeld und auch während der Erhebung wurde bisweilen in Frage gestellt, ob die Aussagen in den Fragebögen für Schüler und Schülerinnen sprachlich und inhaltlich zu schwierig seien. Für eine systematische Beantwortung der Frage, ob die verwendeten Instrumente tatsächlich geeignet waren, haben sich in den Sozialwissenschaften Verfahren zur Beurteilung der Güte von Fragebögen entwickelt. Dabei interessiert insbesondere, inwieweit es gelungen ist, einzelne Kriterien (hier Kriterien für demokratische Handlungskompetenz und demokratische Schulkultur) jeweils so abzufragen, dass sie durch mehrere Einzelfragen relativ homogen abgebildet werden.

Wenn Fragebögen von Einzelnen ohne Verständnis oder zufällig ausgefüllt werden, ist keine klare Struktur im Antwortverhalten mehr zu erkennen. Wir haben alle unsere Fragenbündel (Skalen) entsprechend untersucht und konnten insgesamt sehr befriedigende Ergebnisse erzielen. Wenn die Ergebnisse im Einzelfall nicht befriedigend waren, haben wir die betreffenden Fragen für die weitere Auswertung nicht verwendet. Eine ausführliche Dokumentation aller verwendeten Skalen für die Rückmeldung werden wir im Februar 2004 auf der Bundes-Homepage des Demokratieprogramms veröffentlichen. ##

5. #Wer erhält welche Informationen aus dieser Evaluation?

Innerhalb des Lenkungsausschuss (Vertreterinnen der Bundesländer) bestand Einigkeit darüber, dass die Ergebnisse einzelner Schulen in die Verantwortung der jeweiligen Einzelschule übergehen. D.h. keine andere Stelle auf Landes- oder Bundesebene außer Ihrer Schule erhält die Ergebnisse. Diese Entscheidung wurde einerseits getroffen, um Befürchtungen zu entkräften, dass die Inhalte der Befragung zur Kontrolle der Schulen genutzt werden könnten. Andererseits soll diese Entscheidung verdeutlichen, dass die Folgerungen aus den Ergebnissen nicht von einer äußeren Instanz vorgegeben werden, sondern in einem demokratischen Prozess in der Schule ermittelt werden müssen. Konkret werden die Ergebnisse dem Schulleiter / der Schulleiterin als Vertreter/-in der Schule in zwei Exemplaren zugesandt. Eines davon ist für ihn bestimmt und eines für den Schulkoordinator oder die hauptverantwortliche Lehrkraft für das Demokratieprogramm.

Wenn die Ergebnisse nur an die einzelne Schule ergehen, bedeutet dies jedoch nicht, dass Sie niemandem sonst etwas darüber mitteilen dürfen. Selbstverständlich steht es Ihnen frei, sich über die Ergebnisse z.B. mit dem Netzwerkkoordinator, der Netzwerkkoordinatorin oder mit anderen Schulen in Ihrem Set auszutauschen, um Anregungen für die weitere Interpretation und die Arbeit in der Schule zu gewinnen.

Besondere Regelungen gelten für zwei Datengruppen: Erstens für die Ergebnisse aus der Lehrerbefragung, die sich auf die Schulleitung beziehen. Diese gehen zu einem späteren Zeitpunkt dem Schulleiter / der Schulleiterin persönlich zu. Der Schulleiter / die Schulleiterin entscheidet (eventuell nach Rücksprache mit der Netzwerkkoordination) wie er / sie diese Ergebnisse in die Gesamtauswertung an der Schule einbringt.

Zweitens gilt eine besondere Regelung für die Teilnahmequoten Ihrer Schule: Da es sich hier nicht um Ergebnisse handelt, die aus den Antworten der Befragten ermittelt wurden, sondern um Angaben über den Verlauf der Befragung selbst, sind sie in gewisser Weise programmöffentlich. D.h. die zentralen Stellen auf Bundesebene und in ihrem Land erhalten diese Daten. #

Eine Auswertung der Ergebnisse des gesamten Demokratieprogramms werden wir im Frühjahr über die Bundes-Homepage des Programms zur Verfügung stellen.

6. #Mit welchen anderen Ergebnissen wurden Ihre Ergebnisse verglichen?

Die Rückmeldung von Ergebnissen enthält verschiedene Formen des Vergleichs, die nachfolgend zusammenfassend beschrieben werden.

6.1. Vergleich mit anderen Schulen des Demokratieprogramms

Am häufigsten finden sich Vergleiche mit anderen Schulen im Demokratieprogramm. Diese Schulen haben etwa zur gleichen Zeit die selben Fragen beantwortet und wollen durch Ihre Zugehörigkeit zum Programm auch eine gemeinsame Entwicklung beschreiten. Da wir aber wissen, dass sich in Deutschland Schulergebnisse oft je nach der Schulform unterscheiden, haben wir in den Vergleich oft nur die Schulen einer Schulform einbezogen. Außerdem haben wir in die Vergleichsgruppe nur die Schulen aufgenommen, die eine hinreichende Teilnahmequote erreicht haben.

6.2. Vergleich mit Erwartungswerten

Auch wenn die Schulform eine wichtige Rahmenbedingung für Schulen ist, so ist es doch nicht die einzige. Um mehr Rahmenbedingungen berücksichtigen zu können, haben wir zu einigen Fragen Erwartungswerte für Ihre Schule berechnet. Der Erwartungswert gibt an, welches Ergebnis wir aufgrund der Schulform, der Schulgröße, der Größe des Schulorts und des Anteils an Schüler/-innen mit Migrationshintergrund für Ihre Schule erwartet hätten.

##6.3. Vergleich mit Werten aus repräsentativen Vergleichsstudien

Der Vergleich mit Untersuchungen wie z.B. PISA ist deshalb interessant, weil diese Studien auf repräsentativen Stichproben beruhen. D.h. sie stehen stellvertretend für alle Schülerinnen und Schüler dieser Altersgruppe in Deutschland. Durch den Vergleich mit solchen Untersuchungen wird sichtbar, inwieweit sich die Schulen im Demokratieprogramm von durchschnittlichen Schulen in Deutschland unterscheiden. Die Altersgruppe der Schüler/-innen in PISA stimmt mit dem durchschnittlichen Alter der Schüler/-innen in unserer Befragung überein, so dass auch von daher ein Vergleich zulässig erscheint.

Weiterhin vergleichen wir einige Ergebnisse unserer Befragung mit den Daten aus der internationalen Civic-Education Studie, die 1999 in Deutschland durchgeführt wurde. Bei dieser Studie wurden ausschließlich achte Klassen befragt, so dass der Altersdurchschnitt unter dem Mittelwert in unserer Erhebung (15,0 Jahre) liegt. Diese Differenz ist zu berücksichtigen, wenn Ergebnisse der Jugendlichen in Ihrer Schule mit denen aus der CIVIC-Studie verglichen werden. Diese Studie durfte 1999 in Bremen und Hessen nicht durchgeführt werden. Deshalb ist sie nur für die übrigen Länder repräsentativ. ##

7. Wie wurden die Ergebnisse aufbereitet?

Erfahrungsgemäß ist es für die Rückmeldung nicht sinnvoll, alle Häufigkeiten zu jeder Frage zu berichten. Deshalb werden, wo immer dies sinnvoll ist, Informationen zu einem Kriterium zusammengefasst. In Einzelfällen erschien es uns aus methodischen Gründen geboten, auf die Rückmeldung von bestimmten Ergebnissen zu verzichten, z.B. weil das Antwortverhalten kein einheitliches Verständnis von Fragen erkennen ließ. Ein weiterer möglicher Ausschlussgrund ist gegeben, wenn bei einer Gruppe von Fragen zu viele Befragte gar nicht geantwortet haben.

Nachdem Daten ausgeschlossen wurden, die aus methodischen Gründen nicht zu berichten sind, ging es darum, die vorhandenen Informationen so aufzubereiten, dass sie möglichst gut zusammengefasst, inhaltlich geordnet und angemessen graphisch aufbereitet sind. Die einzelnen Formen der Darstellung werden unmittelbar in der Rückmeldung erklärt.

8. Zu welchen Themen wurden Informationen aus den Fragebögen aufbereitet?

Aus der Befragung der Lehrer/-innen- und Schulleiter/-innenfragebögen können zunächst einige sachliche Gegebenheiten zusammengestellt werden, die Sie uns über Ihre Schule mitgeteilt haben. Weiterhin enthält die Rückmeldung Informationen zu folgenden Punkten:

- welche Erwartungen Sie hinsichtlich der Mitgestaltung von Schüler/-innen in der Zukunft haben
- welche der Ziele des Demokratieprogramms von Ihrem Kollegium als besonders wichtig eingeschätzt werden
- wie Sie die bisherige Leistung Ihrer Schule einschätzen, Partizipation für verschiedene Gruppen zu verwirklichen und Gelegenheit zum Lernen von Demokratie zu bieten
- wie Sie die Kooperation in Ihrem Kollegium einschätzen
- welche Formen der Entwicklung von Qualität an Ihrer Schule in Ihrem Kollegium bevorzugt werden
- wie groß die Bereitschaft zu Veränderungen innerhalb Ihres Kollegiums ist
- welche Fortbildungen Sie insgesamt als wichtig im Zusammenhang mit dem Demokratieprogramm erachten
- Informationen zur bisherigen Verbreitung des Demokratieprogramms an Ihrer Schule, sowie zur Einschätzung seiner Bedeutung durch das Kollegium

###Ihr Schulleiter / ihre Schulleiterin erhält Informationen zur Wahrnehmung seiner / ihrer Rolle durch das Kollegium in einem eigenen Schreiben zu einem späteren Zeitpunkt. Dabei geht es insbesondere um den Informationsfluss zwischen Schulleitung und Kollegium, die Offenheit für Anliegen aus dem Kollegium und die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuerungen.###

Durch die Teilnahme Ihrer Schule an der Schülerbefragung erhält Ihre Schule darüber hinaus Informationen zum

- Verständnis von Prinzipien der Demokratie bei den Schülern und Schülerinnen
- gesellschaftlichen Engagement in unterschiedlichen Organisationsformen
- Informations- und Diskussionsverhalten der Jugendlichen
- zur Einschätzung der Schüler/-innen, inwieweit Schule ein Ort des Demokratielernens ist
- zur Selbsteinschätzung einer Reihe sozialer Kompetenzen (soziale Motivation, Verantwortungsübernahme)
- zur Wahrnehmung von Partizipationsmöglichkeiten in der Schule und im Unterricht
- zur Erfahrung von Gewalt sowie zur Bereitschaft zu Gewalt
- zur Bereitschaft, Ausländer als gleichberechtigt anzuerkennen
- zur Einschätzung des Erziehungsstils der Lehrer/-innen
- zur Erwartung, in Zukunft in der Schule mehr mitgestalten zu können ##

9. Wie soll die Zugänglichkeit der Ergebnisse an der Schule geregelt werden?

Die Ergebnisse werden Ihnen in zwei Exemplaren zugehen, einem für den Schulleiter, einem für den Schulkoordinator. Durch die Art und Weise, wie sich die weitere Verbreitung an der Schule (durch Lehrer, Eltern und Schüler) vollzieht, können Sie Ihr Verständnis von Transparenz, Gleichberechtigung und Partizipation zum Ausdruck bringen. Das bedeutet nicht, dass immer alles mit allen diskutiert werden muss. Aber Sie haben die Chance, durch die Art, wie Entscheidungen über die Verbreitung von Ergebnissen und die Teilnahme an Diskussionen getroffen werden, Ihr Verständnis von einem demokratischen Umgang miteinander vorzuleben. Transparenz könnte z.B. bedeuten, dass eine kleinere Gruppe, die

eine Aufgabe (zum Beispiel den Vergleich mit einer früheren Bestandsaufnahme) für das Kollegium erledigen soll, dies im Auftrag der Schulkonferenz oder Gesamtlehrer(-innen)konferenz unternimmt, und von diesen Gremien einen möglichst präzisen Auftrag erhält. Die Diskussion von Ergebnissen einer Schule mit anderen Schulen sollten nur im Rahmen eines solchen Auftrags erfolgen.

Die Ergebnisse der Schüler/-innenbefragung haben wir in einem eigenen Dokument zusammengestellt, damit Sie diese auch unabhängig von den Ergebnissen der Lehrer/-innenbefragung mit Schüler/-innen besprechen können.

10. Wie können Sie die Rückmeldung für Ihre Schule nutzen?

Im Folgenden schlagen wir eine Reihe von Schritten vor, denen die Arbeit mit Ergebnissen an Ihrer Schule folgen könnte. Sie selbst werden aufgrund der konkreten Gegebenheiten in Ihrer Schule am Besten entscheiden können, inwieweit Sie diesem Muster folgen.

10.1. Über Beteiligte an der Auswertung entscheiden

Zunächst ist es wichtig, Klarheit darüber zu gewinnen, wer in die Auswertung der Ergebnisse einbezogen werden soll: Ist dies eine Aufgabe der Schulleitung, der Gruppe, die für das Demokratieprogramm verantwortlich ist, oder ist es eine Aufgabe aller Interessierten? Sind mit Interessierten die Kollegen und Kolleginnen gemeint, oder auch Eltern und Schülerschaft? – Wenn zunächst eine Auswertungsgruppe aus dem Kollegium gebildet wird, ist es wichtig, sich zu überlegen, wie Eltern, Schüler und Schülerinnen, eventuell auch der Schulträger, zu einem späteren Zeitpunkt einbezogen werden sollen.

10.2. Einen Überblick über die Ergebnisse gewinnen

Um einen Überblick zu gewinnen, ist es zuerst sinnvoll nach den Befunden zu suchen, die am stärksten auffallen. Auffällig kann ein Ergebnis sein, weil der Wert für Ihre Schule Sie überrascht, oder weil dieser Wert im Vergleich zu anderen Schulen hervorsteht.

Ausgehend von solchen Ergebnissen liegt die Frage nahe, wie diese mit Ihren eigenen Erfahrungen und eventuell mit den Ergebnissen einer eigenen Bestandsaufnahme zusammenhängen. Diese Frage kann nur in jeder Schule vor Ort beantwortet werden.

(Eine Möglichkeit der Arbeit besteht darin, diesen Schritt zunächst in verschiedenen Gruppen vorzunehmen, und sich dann die Ergebnisse wechselseitig vorzustellen.)

10.3. Ergebnisse auswerten

Eine schulrelevante Auswertung erfolgt, indem Sie nach möglichen Ursachen für Ergebnisse fragen. Dabei geht es zunächst um Rahmenbedingungen, an denen Sie in der Schule nichts ändern können, und dann um innerschulische Bedingungen, die Sie als Schule positiv beeinflussen können. Welche Rolle könnte dabei das Demokratieprogramm spielen?

10.4. Ergebnisse und erste Auswertung mehr Menschen bekannt machen

Es ist nicht unbedingt sinnvoll, der Schulöffentlichkeit erst zum Abschluss der Auswertung über die Ergebnisse zu berichten. Besser ist es, nach kürzerer Zeit einen Arbeitsstand weiterzugeben und diesen (z. B. im Rahmen eines Pädagogischen Tags mit Vertreter/-innen unterschiedlicher Gruppen in der Schule) zur Diskussion zu stellen.

10.5. Konsequenzen vereinbaren

Die Diskussion sollte zu Konsequenzen für die Arbeit in der Schule führen. Mit welchem Ziel soll was geändert werden? Wichtig ist, dass bei dieser Arbeit möglichst viele Menschen

beteiligt und die Konsequenzen nicht überfordernd sind. Darüber hinaus sollten sie zu dem passen, was in der Schule sonst Programm ist.

10.6. Festlegen, woran Erfolg erkannt wird

Weiterhin ist es wichtig, gemeinsam festzulegen, wie und in welchen Abständen überprüft werden soll, ob die Konsequenzen tatsächlich zu den gewünschten Zielen geführt haben. Dazu ist es notwendig, sich *möglichst konkret aufzuschreiben*, was von wem getan werden soll und woran der Erfolg erkannt werden soll. Weiterhin ist zu klären, wer beurteilen soll, inwieweit die aufgeschriebenen Ziele erreicht wurden.

10.7. Festlegen, wann wieder über das Thema gesprochen werden soll

Dinge die im Sand verlaufen, lassen oft ein ungutes Gefühl zurück. Jedenfalls wird keine dauerhafte Verbesserung erreicht, wenn nicht feststeht, wann erneut über ein Thema gesprochen werden soll. Deshalb sollten Terminabsprachen (inklusive Absprache über Themen des nächsten Termins) den Abschluss eines jeden Treffens im Rahmen der Arbeit mit Evaluationsergebnissen bilden.

#

11. Woher erhalten Sie weitere Beratung zur Arbeit mit den Ergebnissen?

Ihr Netzwerkkoordinator /Ihre Netzwerkkoordinatorin auf Landesebene sind gerne bereit, Sie bei der Arbeit mit den Ergebnissen an Ihrer Schule oder auch im Set zu unterstützen. Diese Unterstützung kann von Beratung bei offenen Fragen und Unsicherheiten über die Vermittlung von externen Beratern/-innen bis hin zur direkten Begleitung bei der Planung und Umsetzung des Auswertungsprozesses an Ihrer Schule gehen. Wir empfehlen Ihnen, dieses Angebot in Anspruch zu nehmen.

Wenn Sie hingegen Fragen haben, die sich auf die statistische Interpretation der Daten beziehen (direkt auf die Ergebnisse oder die Art und Weise ihrer Berechnung), können sie sich gerne an die oben angegebenen Mitarbeiter/-innen des DIPF wenden.

#Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre Ihrer Schulrückmeldungen und viel Erfolg in der Nutzung dieser Ergebnisse für die weiteren Arbeit am Demokratieprogramm.#

Mit freundlichen Grüßen

Rückmeldung der Ergebnisse aus der Schülerbefragung

>>Schulname<<

1. Allgemeine Informationen zur Befragung

1.1 Wer wurde befragt?

Die folgenden Ergebnisse basieren auf den Aussagen von 162 8. Klassen, 55 9. Klassen und 93 10. Klassen. Die antwortenden Schülerinnen und Schüler haben im Durchschnitt ein Alter von 15,0 Jahren. Es haben 3009 Jungen und 3354 Mädchen an der Befragung teilgenommen. Von diesen geben 82,1% an, beide Eltern seien in Deutschland geboren, 6,6%, dass ein Elternteil in Deutschland, der andere im Ausland geboren sei, und 11,0%, dass beide Elternteile nicht in Deutschland geboren seien. In Bezug auf die Sprache, die zuhause gesprochen wird, kreuzen 6,0% der Schülerinnen und Schüler an, dass sie zuhause nie oder manchmal deutsch sprechen, und 93,6%, dass sie zuhause meistens oder immer deutsch sprechen.

1.2 Wonach wurde gefragt?

Das Demokratie-Programm benennt als verbindliche Richtziele die Förderung demokratischer Handlungskompetenzen bei Schülerinnen und Schülern sowie die Entwicklung demokratischer Schulkultur. Um diese beiden Richtziele im Rahmen der Evaluation erfassen zu können, mussten wir sie auf messbare Einheiten herunterbrechen. Ein erster Schritt dieses Herunterbrechens war die Bestimmung von vier Zielebenen: (1.) Politische Kompetenzen sowie (2.) Soziale- und Selbstkompetenzen decken vor allem den Bereich demokratischer Handlungskompetenzen ab, (3.) Schulische Partizipation und (4.) Einbindung der Schule in ihr Umfeld sprechen insbesondere die Entwicklung demokratischer Schulkultur an. Im Fragebogen für Schülerinnen und Schüler haben wir insbesondere die Bereiche Politische Kompetenzen, Soziale und Selbstkompetenzen sowie Schulische Partizipation erfragt, wohingegen im Fragebogen für Lehrerinnen und Lehrer die Bereiche Schulischer Partizipation und Integration der Schule in ihr Umfeld (neben Fragen zum BLK-Programm) dominierten. Im Folgenden berichten wir Ihnen, wie die Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule im Bereich politischer Kompetenzen geantwortet haben.

2. Ergebnisse im Bereich politischer Kompetenzen

2.1 Politisches Wissen

Bei den Fragen zum politischem Wissen der Jugendlichen an Ihrer Schule ging es darum, wie zentrale Prinzipien unserer Demokratie verstanden werden. Dazu haben wir sieben Fragen vorgegeben, die jeweils neben der richtigen Antwort drei alternative Antwortmöglichkeiten anboten (Multiple-Choice-Verfahren). Die Ergebnisse in Ihrer Schule zeigen, dass insgesamt ein grundlegendes Verständnis von zentralen Prinzipien unserer Demokratie vorhanden ist. Die einzelnen Antwortmöglichkeiten dürfen wir hier leider nicht alle veröffentlichen, da sie noch in anderen internationalen Untersuchungen verwendet werden sollen. Deshalb umschreiben wir jeweils die Frage und erläutern das demokratische Prinzip, um das es bei dieser Frage geht.

1. Gefragt wurde nach der Hauptabsicht der Erklärung der Menschenrechte. Dabei ging es für die Jugendlichen darum, die Antwort herauszufinden, in der das Prinzip der *Rechtsgleichheit* umgesetzt war.
2. Gefragt wurde danach, wann eine Regierung als undemokratisch zu bezeichnen ist. Hier war die Antwort am zutreffendsten, bei der das Prinzip der *Meinungsfreiheit* missachtet wurde. Falsche Antworten waren hier zum Beispiel „sehr hohe Steuern“ oder „häufige Kritik der Parteien“.
3. Das Prinzip der *Partizipation* (oder Teilhabe an Entscheidungen) wurde erfasst, indem nach einer notwendigen Eigenschaft demokratisch regierter Länder gefragt wurde.
4. Bei einer Frage nach dem Sinn von mehreren Parteien im Bundestag ging es darum, die Antwort herauszufinden, die das Prinzip des *Pluralismus* vertrat. Richtig war die Antwort, es sei wichtig, dass mehrere Meinungen im Bundestag vertreten sind. Falsch war zum Beispiel die Antwortmöglichkeit, dass es mehrere Parteien gebe, um den wirtschaftlichen Wettbewerb anzuregen.
5. Das *Repräsentationsprinzip* der meisten Demokratien wurde in einer Frage nach der Rolle der Bürgerinnen und Bürger in einem demokratischen Staat erfasst. Es ging darum zu erkennen, dass es das zentrale Vorrecht der Bürger-/innen ist, gesetzgebende Versammlungen zu wählen.
6. Das Prinzip der *Toleranz* wurde am Beispiel unterschiedlicher Aktionen einer Bürgerbewegung behandelt: Es ging darum herauszufinden, dass die Anwendung von Gewalt gegen eine andere Bürgerbewegung nicht rechtens ist.
7. Das Prinzip der *Transparenz* oder auch Regelungsklarheit des politischen Geschehens wurde erfasst, indem verschiedene mögliche Leistungen der Verfassung (Grundgesetz) von demokratischen Staaten zur Auswahl gestellt wurden.

Damit Sie besser einschätzen können, ob das vorhandene politische Wissen in Ihrer Schule größer oder geringer ist als bei Jugendlichen anderer Schulen, haben wir eine Tabelle erstellt, der Sie im Überblick folgende Informationen entnehmen können:

- Zum einen sehen Sie für jede Frage, wie viele Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule richtig geantwortet haben.
- Des Weiteren enthält die Tabelle die Angabe, ob das Ergebnis der Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule im Vergleich zu anderen Schulen eher im oberen bzw. unteren Viertel der Verteilung oder in der Mitte liegt.
- In der letzten Spalte der Tabelle finden Sie den Wert, der in der internationalen CIVIC-Studie¹ von einer repräsentativen Stichprobe aus 8. Klassen an deutschen Schulen Ihrer Schulform erreicht wurde. Dies ermöglicht Ihnen eine Einschätzung, inwieweit sich die Ergebnisse Ihrer Schule von denen einer repräsentativen Stichprobe unterscheiden.

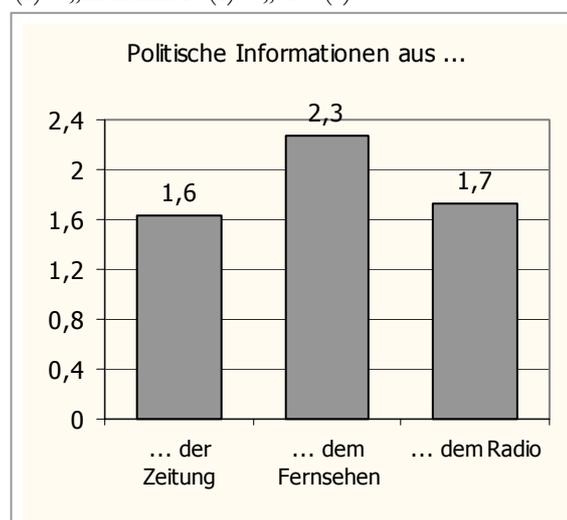
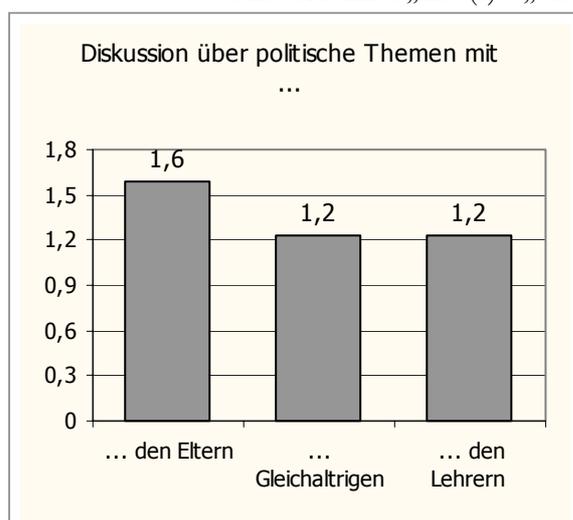
¹ Oesterreich, Detlef (2002). Politische Bildung von 14-Jährigen in Deutschland. Opladen: Leske + Budrich.

Frage zielte auf konkrete Umsetzung des Prinzips	Schüler/innen mit richtiger Lösung		Position im Vergleich zu den anderen BLK-Schulen ²	Wert aus der CIVIC-Studie (repräsentative Stichprobe)
	N	Anteil		
1. Rechtsgleichheit	5282	83,3%	im Mittelfeld	78,9%
2. Meinungsfreiheit	4580	72,7%	im Mittelfeld	59,6%
3. Partizipation (Teilhabe)	4997	79,5%	im Mittelfeld	71,2%
4. Pluralismus (Wertschätzung unterschiedlicher Meinungen)	5709	90,5%	im Mittelfeld	87,9%
5. Repräsentation (Wahl von Entscheidungsträgern)	4992	79,5%	im Mittelfeld	87,3%
6. Toleranz (Verzicht auf Gewalt gegen Andersdenkende)	3835	61,4%	im Mittelfeld	64,2%
7. Transparenz (Nachvollziehbarkeit von Regelungen)	4791	76,3%	im Mittelfeld	66,0%

2.2 Diskussions- und Informationsverhalten

Wir haben die Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule gefragt, wie häufig sie mit verschiedenen Personengruppen über politische Themen diskutieren. Ebenfalls haben wir gefragt, wie häufig sie sich mit Hilfe unterschiedlicher Medien über das politische Tagesgeschehen informieren. Folgende Ergebnisse haben wir für Ihre Schule ermittelt:

Antwortformat: „nie“ (0) – „selten“ (1) – „manchmal“ (2) – „oft“ (3)



2.3 Ausländerintegration

² Für den Vergleich zu den anderen Schulen wurde eine mathematische Transformation vorgenommen, bei der der Einfluss von Schulform, sprachlichem Hintergrund, Alter und kulturellem Kapital aus den Werten ‚herausgezogen‘ wurden. Diese Transformation erlaubt es, dass alle befragten Schülerinnen und Schüler miteinander verglichen werden können.

Wir haben den Jugendlichen an Ihrer Schule einige Fragen dazu gestellt, inwieweit sie bereit sind, ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger in Deutschland zu integrieren. Einige dieser Fragen wurden bereits in der internationalen CIVIC-Studie eingesetzt, so dass Sie wiederum die Möglichkeit erhalten, die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule mit denen einer repräsentativen Stichprobe aus 8. Klassen zu vergleichen. Die gesamte Skala „Ausländerintegration“ besteht aus 6 Fragen; die Jugendlichen an Ihrer Schule erreichen dabei einen Mittelwert von 3,0. Bei diesem Antwortformat drückt das Minimum von 1 eine ablehnende Haltung gegenüber Aussagen aus, die die Integration von Ausländern befürworten, das Maximum von 4 bedeutet ein zustimmendes Antwortverhalten gegenüber diesen Aussagen. Werte oberhalb von 2,5 zeigen somit eher Zustimmung, Werte darunter eher Ablehnung an. Im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm bewegen sich die Schüler-/innen Ihrer Schule bei diesem Kriterium im Mittelfeld. Zur Illustration der genaueren Inhalte führen wir in der nachfolgenden Tabelle einige Beispielaussagen sowie Vergleichswerte aus der CIVIC-Studie auf.

Beispielaussage aus der Skala „Ausländerintegration“	Mittelwert	Wert aus der CIVIC-Studie (repräsentative Stichprobe)
Die Kinder von Ausländern sollten die gleichen Bildungschancen haben wie andere Kinder in Deutschland.	3,0	3,0
Ausländer sollten genau die gleichen Rechte haben wie jede/r andere in Deutschland.	3,4	2,9
Ausländer, die seit mehreren Jahren in Deutschland leben, sollten an Wahlen teilnehmen dürfen.	3,2	2,8

Antwortformat: „stimme nicht zu“ (1) – „stimme eher nicht zu“ (2) – „stimme eher zu“ (3) – „stimme zu“ (4)

Ein Wert oberhalb von 2,5 bedeutet eher Zustimmung, ein Wert unterhalb von 2,5 eher Ablehnung.

2.4 Politische Aktivitäten

Neben politischem Wissen und politischen Einstellungen halten wir es ebenfalls für bedeutsam, inwieweit Jugendliche konkreten politischen Aktivitäten nachgehen bzw. inwiefern sie dazu bereit sind. Sie finden im folgenden eine Liste von Aktivitäten, die auch im Schülerfragebogen enthalten war. Bei diesen Aktivitäten ist zu berücksichtigen, dass es sich nicht ausschließlich um politische Aktivitäten im engeren Sinn handelt, sondern um gesellschaftliches Engagement in anderer Form ausdrücken. Wir haben Engagement in dieser Breite erfragt, weil politisches Engagement aus anderen Formen des Engagements hervorgehen kann.

	Anteil der Schüler/innen, die dies schon einmal gemacht haben	Anteil der Schüler/innen, die dazu bereit wären
In einem Sportverein mitmachen	74,7%	70,7%
Bei einer Unterschriftensammlung mitmachen	69,0%	67,0%
Sich an einer Demonstration beteiligen	47,2%	56,4%
In einem Musik-, Kunst- oder Theaterkreis mitmachen	44,7%	46,7%
Klassensprecher/-sprecherin in der Schule werden	35,3%	31,0%
In einer kirchlichen oder religiösen Gruppe mitmachen	23,6%	16,9%
Ein Flugblatt gestalten	23,3%	49,1%
An einer Schulzeitung mitarbeiten	21,5%	36,4%
Bei Projekten in meinem Stadtteil oder meiner Gemeinde mitarbeiten	20,5%	31,1%
Briefe an Politikerinnen/Politiker, Behörden oder Zeitungen schreiben	14,5%	29,7%
Ein Haus oder eine Straße besetzen	12,1%	27,7%
Medienleute kontaktieren	11,0%	33,4%
In einer Schülerinnen-/Schülerverwaltung mitarbeiten	9,0%	21,6%
Bei Organisationen; wie Amnesty International, Greenpeace etc.; mitarbeiten	6,9%	25,0%
Eigene politische Interessen mit Gewalt durchsetzen	5,9%	11,5%
In einem Jugendparlament oder in einem Jugendrat mitarbeiten	5,7%	18,4%
Einer politischen Gruppe/ Organisation beitreten	4,3%	13,6%
Ein politisches Amt oder eine politische Funktion übernehmen	3,0%	10,8%

3. Soziale und Selbstkompetenzen

Soziale und Selbstkompetenzen bilden den zweiten Bereich, zu dem wir die Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule befragt haben. Im Folgenden berichten wir einige ausgewählte Ergebnisse.

3.1 Motive für sozial förderliches Verhalten

Bei der Frage nach den Beweggründen für sozial förderliches Verhalten wurden den Jugendlichen fünf kurze Geschichten vorgelegt, bei denen jeweils am Ende gefragt wurde, aus welchem Grund sich die Jugendlichen so verhalten könnten, wie es in der Geschichte beschrieben wird. Die drei Gründe standen jeweils beispielhaft für unterschiedliche Motive, mit denen Menschen grundsätzlich ihr soziales Verhalten begründen können. Ein Beispiel für eine solche Geschichte wird hier noch einmal abgedruckt.

Eine aus deiner Klasse will sich nach der Schule eine CD kaufen. Auf dem Weg fällt ihr das Geld durch einen Kellerrost, der sehr schwer ist. Du hilfst ihr, das Geld wiederzubekommen. Was können die Gründe dafür sein?

	Das ist kein Grund	Das ist wahrscheinlich kein Grund	Das ist vielleicht ein Grund	Das ist wahrscheinlich ein Grund	Das ist ein Grund
Meine Klassenkameradin ist sehr unglücklich, wenn sie sich die CD nicht kaufen kann.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
Ich möchte mir die CD später selbst ausleihen können.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
Andere Klassenkameraden hätten bestimmt auch geholfen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

Die drei unterschiedlichen Beweggründe können folgendermaßen den grundsätzlichen Motiven zugeordnet werden.

Meine Klassenkameradin ist sehr unglücklich, wenn sie sich die CD nicht kaufen kann.	Allozentrismus	Beweggrund für sozial förderliches Verhalten sind die Bedürfnisse anderer.
Ich möchte mir die CD später selbst ausleihen können.	Ipsozentrismus	Beweggrund für soziales Verhalten ist das eigene Wohlergehen.
Andere Klassenkameraden hätten bestimmt auch geholfen.	Konformität	Beweggrund für sozial förderliches Verhalten ist die Erwartung oder der Druck von anderen.

Eine solche Zuordnung von Gründen zu den drei Motiven wurde für jede der fünf Geschichten vorgenommen. Indem wir Mittelwerte für die drei Begründungsmuster gebildet haben, erhalten Sie eine Rückmeldung darüber, welche Motive die Jugendlichen in Ihrer Schule wie stark für sich in Anspruch nehmen. Darüber hinaus können Sie der Tabelle entnehmen, wie die Jugendlichen an Ihrer Schule im Vergleich zu anderen Schulen im Demokratieprogramm stehen. Wir haben für diesen Vergleich wiederum den Einfluss von Schulform, Alter, Migrationshintergrund und kulturellem Kapital der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

Skala	Mittelwert	Position im Vergleich zu anderen BLK-Schulen
Allozentrismus	3,8	im Mittelfeld
Ipsozentrismus	2,1	im Mittelfeld
Konformität	2,6	im Mittelfeld

Minimum = 1; Maximum = 5

Höhere Werte bedeuten eine höhere Ausprägung des Beweggrunds.

3.2 Perspektivübernahme

Im gemeinsamen Handeln mit anderen ist es erforderlich, Dinge auch aus der Sicht von anderen anzuschauen. Wir haben deshalb bei den Schülerinnen und Schülern erfasst, inwieweit sie die Perspektive anderer übernehmen können. Beispielhafte Aussagen dieses Kriteriums sind:

- Ich versuche, mir die Dinge aus der Sicht meiner Freunde vorzustellen.
- Wenn ich mich über jemanden aufrege, versuche ich erst mal, mich in seine Lage zu versetzen.

Die Jugendlichen an Ihrer Schule erreichen hierbei einen Mittelwert von 2,8. Damit liegen sie im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm im Mittelfeld. Die Skala wurde bereits in der PISA-Studie eingesetzt, also in einer repräsentativen Stichprobe von Schulen in Deutschland; der Tabelle können Sie entnehmen, welchen Mittelwert die Schülerinnen und Schüler Ihrer Schulform bei dem Kriterium Perspektivübernahme dort erreicht haben.

	tatsächlicher Mittelwert	Wert aus der PISA-Studie (repräsentative Stichprobe)
Perspektivübernahme	2,8	2,7

Minimum = 1; Maximum = 4

Höhere Werte drücken eine höhere Ausprägung von Perspektivübernahme aus.

3.3 Verantwortungsübernahme/Verantwortungsabwehr

Bei der Frage nach der Verantwortung geht es nicht nur darum, wie im Allgemeinen gehandelt werden soll, sondern vor allem darum, ob *ich* es bin, der in einer bestimmten Weise handeln soll. Verantwortung ist die erlebte Zuständigkeit. Nur wenn eine Situation etwas mit mir (meinen Fähigkeiten, meiner Geschichte, meinen Zielen, den Ansprüchen anderer, die ich anerkennen kann) zu tun hat, übernehme ich Verantwortung. Wenn eine Situation nichts mit mir zu tun hat, lehne ich Verantwortung ab.

Um zu erfassen, inwieweit die Jugendlichen in Ihrer Schule bereit sind, sich als zuständig zu erleben und Verantwortung anzunehmen, haben wir eine Fallgeschichte vorgelegt, und danach eine Reihe von Fragen gestellt, die sich auf Verantwortungsübernahme und Verantwortungsabwehr beziehen. Die folgenden Ergebnisse können Sie so interpretieren, dass bei dem gegebenen Antwortformat (zwischen 1 und 4) Werte oberhalb von 2,5 eine höhere Ausprägung der jeweiligen Haltung bedeuten, Werte unterhalb von 2,5 eine geringere.

- Bei dem Kriterium „Verantwortungsübernahme“ erreichen die Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule einen Mittelwert von 2,7; im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm liegen sie damit im Mittelfeld.
- Bei dem Kriterium „Verantwortungsabwehr“ erreichen die Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule einen Mittelwert von 2,1; im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm liegen sie damit im Mittelfeld.

Die folgende Tabelle enthält neben der Geschichte, die wir den Jugendlichen vorgelegt haben, die durchschnittlichen Antworten bei allen Aussagen, die zum jeweiligen Kriterium gehören. Außerdem wird der Wert aufgeführt, den Schülerinnen und Schüler Ihrer Schulform bei der PISA-Studie (also einer Untersuchung mit repräsentativer Stichprobe) erreicht haben.

Stell dir vor, du siehst einen Fernsehbericht über Jugendliche in Ländern der Dritten Welt. Das Beispiel einer lateinamerikanischen Millionenstadt wird gezeigt: Zwei Drittel der Einwohner leben in Elendsvierteln, Tausende von Kindern und Jugendlichen haben ihre Eltern verloren. Wenn sie nicht verhungern wollen, müssen sie im Müll nach Verwertbarem suchen, betteln oder sich mit Gaunereien über Wasser halten. Nur wenige haben einen Schulabschluss, noch weniger die Möglichkeit einer geregelten Beschäftigung nachzugehen.		
Verantwortungsübernahme	Mittelwert Ihrer Schule 2,7	Wert Ihrer Schulform in der PISA-Studie 2,5
		Mittelwert
	Es macht mich zornig, dass Jugendliche in der Dritten Welt so benachteiligt sind.	3,1
	Ich habe Probleme damit, dass es mir besser geht als diesen Jugendlichen.	2,3
	Schlechtes Gewissen, wenn ich mich mit diesen Jugendlichen vergleiche	2,6
	Es ist doch ungerecht, dass es den Menschen in der Dritten Welt so viel schlechter geht als uns.	3,3
	Ich fühle mich aufgefordert, irgendeinen Beitrag zur Lösung dieser Probleme zu leisten.	2,4
Verantwortungsabwehr	Mittelwert Ihrer Schule 2,1	Wert Ihrer Schulform in der PISA-Studie 2,3
		Mittelwert
	Es ist kein Zufall, dass es uns besser geht – wir sind einfach besser.	2,1
	Die Menschen in der Dritten Welt lassen halt alles laufen.	2,0
	Ich ärgere mich, wie wenig diese Menschen tun, um da herauszukommen.	2,3
	Das darf man nicht mit unseren Maßstäben messen - diese Jugendlichen kennen nichts anderes.	2,2

Antwortformat: „stimme nicht zu“ (1) – „stimme eher nicht zu“ (2) – „stimme eher zu“ (3) – „stimme zu“ (4)
Ein Wert oberhalb von 2,5 bedeutet eher Zustimmung, ein Wert unterhalb von 2,5 eher Ablehnung.

4. Schulische Partizipation

Zentrales Ziel im Demokratieprogramm ist die Entwicklung einer demokratischen Schulkultur, wozu ganz wesentlich die Ausgestaltung von Partizipationsmöglichkeiten für alle an Schule Beteiligten steht. Die Erfahrung von Möglichkeiten der Mitgestaltung in der Schule stellt zudem eine wichtige Bedingung für die Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitgestaltung der Gesellschaft dar. Deshalb wurden die Jugendlichen in Ihrer Schule gefragt, wie sie Gelegenheiten zur Mitgestaltung des unmittelbaren schulischen Lebens einschätzen. Der folgende Teil zeigt die Ergebnisse.

4.1 Partizipation in der Klasse

Die Klasse ist für Jugendliche ein zentraler Ort, in dem die Schule konkret erlebbar wird. Das Gefühl, teilhaben zu können, sich einzubringen und mitgestalten zu können, betrifft nicht nur das Schulleben als Ganzes, sondern beginnt bereits im Unterricht. Deshalb haben wir danach gefragt, wie Schülerinnen und Schüler ihre Klasse im Hinblick auf Partizipationsmöglichkeiten erleben. Drei Facetten haben wir dabei unterschieden:

- *Wahrgenommene Diskurs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten:* Hierbei geht es darum, ob Schülerinnen und Schülern bei Dingen, die die Klasse betreffen, ihre Meinung äußern können bzw. nach ihrer Meinung überhaupt gefragt werden. Es geht um die Frage, ob Dinge, die alle betreffen, gemeinsam diskutiert werden, um zu gemeinsamen Entscheidungen zu gelangen.
- *Gefühl diskursiver Wirksamkeit:* Hier haben wir gefragt, ob die Schülerinnen und Schüler sich in ihren Meinungsbekundungen ernst genommen fühlen, ob sie den Eindruck haben, dass sie tatsächlich etwas zu Entscheidungen beitragen können, oder ob sie sich am Ende bei Entscheidungen übergangen fühlen.
- *Partizipationswunsch:* Der Wunsch auf Seiten der Schülerinnen und Schüler, sich an schulischen Entscheidungen zu beteiligen, kann nicht stillschweigend vorausgesetzt werden. Statt dessen kann es ein Ziel sein, dass sich mehr Jugendliche an der Gestaltung des Unterrichts, ihres Klassenraums und des Schullebens beteiligen. Deshalb haben wir die Jugendlichen Ihrer Schule gefragt, wie sehr sie sich bislang beteiligen wollen, ob Mitbestimmung für sie eine hohe Bedeutung hat oder ob sie die Entscheidung lieber anderen (insbesondere den Lehrerinnen und Lehrern) überlassen wollen.

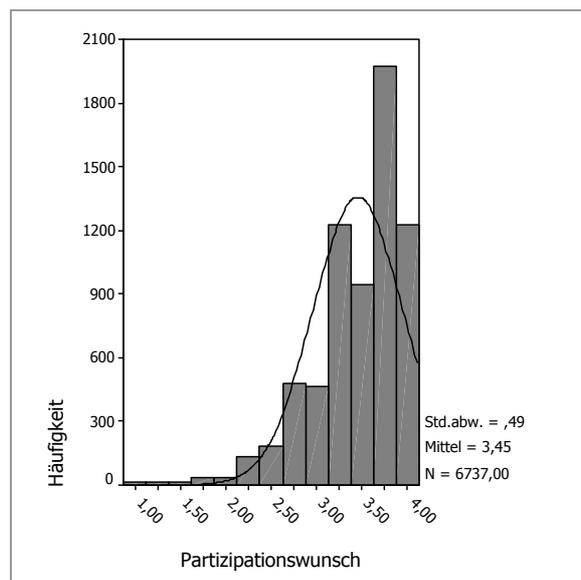
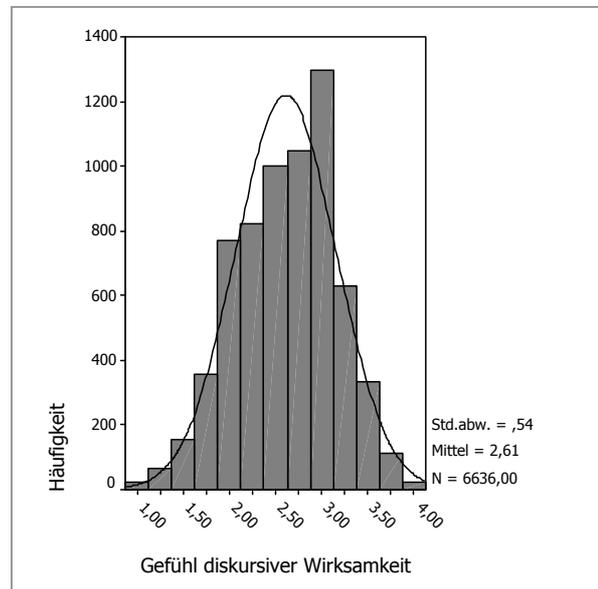
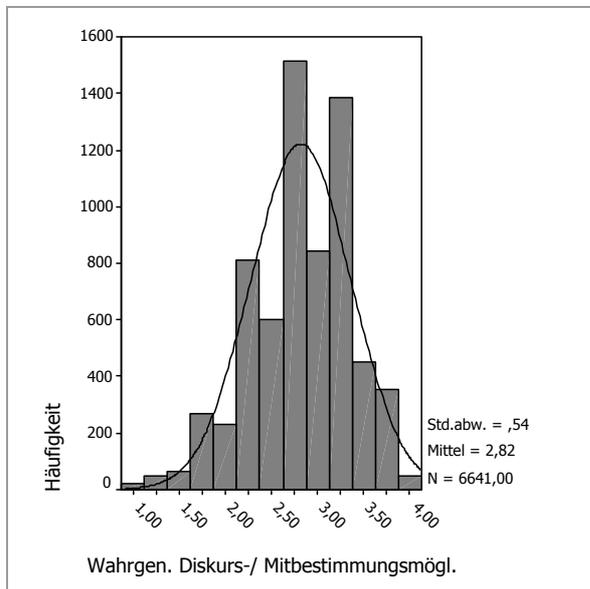
Die unten stehenden Grafiken zeigen, wie Ihre Schülerinnen und Schüler in den drei Bereichen geantwortet haben. Höhere Werte bedeuten dabei ein Mehr im Sinne der genannten Facette (beispielsweise sagt der Wert 3,5 bei dem Gefühl diskursiver Wirksamkeit, dass sich der oder die Betreffende stärker ernst genommen fühlt und eher den Eindruck hat, mitbestimmen zu können, als jemand mit einem Wert von 2,5). Das Antwortformat war wieder vierstufig (von „stimme nicht zu“ (1) bis „stimme zu“ (4)), so dass Werte oberhalb von 2,5 eher Zustimmung, Werte darunter eher Ablehnung ausdrücken. Wir haben die grafische Darstellungsform gewählt, um zu zeigen, dass Ihre Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Wahrnehmungen eines Kriteriums haben können. Zusätzlich dazu stellen wir in der folgenden Tabelle dar, welchen Mittelwert die Jugendlichen an Ihrer Schule insgesamt bei dem jeweiligen Kriterium erreichen, und ordnen

diesen dann relativ zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm ein, wobei wir für diesen Vergleich den Einfluss von Schulform, Alter, Migrationshintergrund und kulturellem Kapital der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt haben.

	Mittelwert	Position im Vergleich zu anderen BLK-Schulen
Wahrgen. Diskurs-/Mitbestimmungsmöglichkeiten	2,8	im Mittelfeld
Gefühl diskursiver Wirksamkeit.	2,6	im Mittelfeld
Partizipationswunsch	3,5	im Mittelfeld

Minimum = 1; Maximum = 4

Höhere Werte drücken eine höhere Ausprägung des jeweiligen Kriteriums aus.



4.2 Demokratisches Unterrichtsklima

Für ein demokratisches Unterrichtsklima ist es nicht nur bedeutsam, ob Schülerinnen und Schülern Einfluss auf unterrichtliche Entscheidungen nehmen können, sondern auch, ob im Unterricht engagierte Diskussionen, Meinungsvielfalt und Meinungsäußerungen zu politischen Themen unterstützt und gefördert werden. Bei der Beurteilung dieses Aspekts erreichen die Jugendlichen in Ihrer Schule einen Mittelwert von 3,0. Damit bewegen sie sich im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm im Mittelfeld. (Das Antwortformat war wieder vierstufig (von „stimme nicht zu“ (1) bis „stimme zu“ (4)), so dass Werte oberhalb von 2,5 eher Zustimmung, Werte darunter eher Ablehnung ausdrücken.)

Wir haben darüber hinaus versucht, demokratisches Unterrichtsklima sowohl aus Schülersicht als auch aus der Perspektive der Kolleginnen und Kollegen zu erfassen. Anhand zweier Beispielaussagen illustrieren wir, wie die beiden Gruppen an Ihrer Schule diesen Aspekt beurteilen.

Aussage im Schülerfragebogen	M	M	Aussage im Lehrerfragebogen
Schüler und Schülerinnen können ihre Meinung im Unterricht sagen, auch wenn diese von der Meinung der meisten Mitschüler abweicht.	3,3	2,7	Ich unterstütze Schüler und Schülerinnen dabei ihre Meinung im Unterricht zu sagen, auch wenn diese von der Meinung der meisten Mitschüler/-innen abweicht.
Lehrer und Lehrerinnen ermutigen uns, über politische Fragen zu diskutieren, zu denen es unterschiedliche Meinungen gibt.	2,8	2,2	Ich ermutige Schüler und Schülerinnen über politische Fragen zu diskutieren, zu denen es unterschiedliche Meinungen gibt.

Antwortformat: „Stimme nicht zu“ (1) – „stimme eher nicht zu“ (2) – „stimme eher zu“ (3) – „stimme zu“ (4)

4.3 Wahrgenommene, erfahrene und ausgeübte Gewalt

Nicht immer werden Konflikte an Schulen friedlich – im Sinne des demokratischen Ideals – geregelt. Es kommt vor, dass Jugendliche gewaltsam versuchen sich durchzusetzen. Wir haben deshalb gefragt, inwieweit die Schülerinnen und Schüler in Ihrer Schule verschiedene Formen von Gewalt (a) beobachten, (b) selbst Opfer einer gewaltsamen Handlung geworden sind und (c) selbst Gewalt angewendet haben. Wir haben die Schülerinnen und Schüler dabei gebeten, sich den Zeitraum des letzten Monats zu vergegenwärtigen, damit die Aussagen, wie häufig gewaltsames Handeln vorkommt, auch vergleichbar sind. Wir unterschieden dabei drei Formen von Gewalt, die wir jeweils erfasst und dann gebündelt haben:

- *Psychische Gewalt*: Dies betrifft Handlungsweisen, bei denen jemand nicht körperlich angegangen wird, sondern mit Worten unter Druck gesetzt wird. Es können alle Formen von Lästern, Sich-Lustig-Machen, Beleidigungen, verbalen Drohungen etc. sein.
- *Physische Gewalt*: Hierbei geht es um Formen körperlicher Aggression, also beispielsweise Schlagen oder Prügeln oder die Bedrohung eines anderen mit einer Waffe.
- *Gewalt gegen Sachen*: Es geht darum, inwieweit Schülerinnen und Schüler fremdes Eigentum (das der Schule oder ihrer Mitschüler/-innen) absichtlich beschädigen oder entwenden.

Die folgende Tabelle zeigt, wie die Jugendlichen in Ihrer Schule geantwortet haben, und zeigen Ihnen außerdem, wo Sie im Vergleich zu den anderen BLK-Schulen hinsichtlich der Gewalt-Belastung liegen.

	Mittelwert	Position im Vergleich zu anderen BLK-Schulen ²
(a) Beobachtete Gewalt	2,2	im Mittelfeld
(b) Widerfahrene/Erlebte Gewalt	1,4	im Mittelfeld
(c) Selbst angewendete Gewalt	1,4	im Mittelfeld

4.4 Gewalt zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen

Während wir im obigen Abschnitt nach der Gewalt-Belastung unter den Schülerinnen und Schülern gefragt haben, geht es im Folgenden um die Frage, ob Schüler/innen Gewalt gegen Lehrer/innen ausführen bzw. umgekehrt. Wir haben die Aussagen in identischer Weise im Lehrer- und im Schülerfragebogen verwendet, so dass die Ergebnisse als Grundlage für ein Gespräch über den Umgang der beiden Gruppen miteinander dienen kann.

(a) Gewalt von Lehrern und Lehrerinnen gegen Schüler und Schülerinnen

Aussage im Schülerfragebogen	M	M	Aussage im Lehrerfragebogen
Ein Lehrer oder eine Lehrerin ...			Ein Lehrer oder eine Lehrerin hat ...
...hat dich ungerecht behandelt.	1,5	1,6	...hat einen Schüler oder eine Schülerin ungerecht behandelt.
... hat dich gekränkt.	0,8	1,4	... hat einen Schüler oder eine Schülerin gekränkt.
... hat dich körperlich bedroht.	0,1	0,3	... hat einen Schüler oder eine Schülerin körperlich bedroht.

Antwortformat: „nie“ (0) – „selten“ (1) – „manchmal“ (2) – „oft“ (3)

(b) Gewalt von Schülern und Schülerinnen gegen Lehrer und Lehrerinnen

Aussage im Schülerfragebogen	M	M	Aussage im Lehrerfragebogen
Du hast ...			Ein Schüler, eine Schülerin hat ...
... einen Lehrer oder eine Lehrerin ungerecht behandelt.	0,6	1,9	... hat einen Lehrer oder eine Lehrerin ungerecht behandelt.
... einen Lehrer oder eine Lehrerin gekränkt.	0,3	1,9	... hat einen Lehrer oder eine Lehrerin gekränkt.
... einen Lehrer oder eine Lehrerin körperlich bedroht.	0,1	0,7	... hat einen Lehrer oder eine Lehrerin körperlich bedroht.

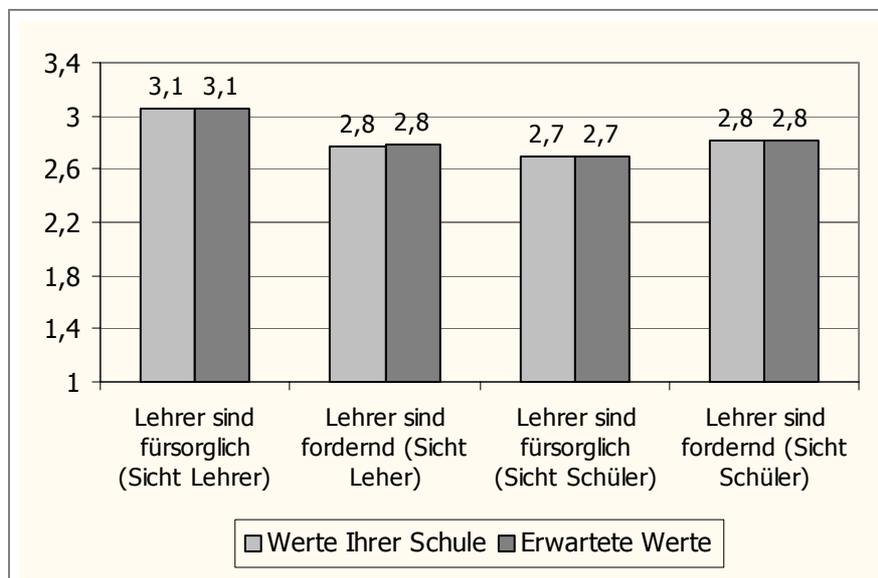
Antwortformat: „nie“ (0) – „selten“ (1) – „manchmal“ (2) – „oft“ (3)

4.5 Erziehungsstile der Lehrerinnen und Lehrer

Zwei wesentliche Haltungen, die im Erziehungsstil von Lehrerinnen und Lehrern zum Ausdruck kommen können, sind Fürsorge und Fordern. Wir haben sowohl Lehrerinnen und Lehrer nach ihrem Selbstbild als auch Schülerinnen und Schüler nach ihrer Einschätzung bezüglich dieser beiden Haltungen gefragt. Wir haben bei der Erfassung der beiden Kriterien sowohl im Lehrer- als auch im Schülerfragebogen das folgende Verständnis zugrunde gelegt:

- *Fürsorge*: Hierbei wird danach gefragt, inwieweit sich die Mitglieder des Kollegiums der Probleme der Schüler annehmen und den Schüler/-innen in schwierigen Situationen freundschaftliche Unterstützung anbieten. Es geht um die Frage, ob die Schülerinnen und Schüler sich ihren Lehrern und Lehrerinnen anvertrauen würden, wenn sie etwas bedrückt, und um das Gefühl, dass ihre Sorgen und Nöte dabei ernst genommen werden.
- *Fordern*: Die Aussagen dieser Skala formulieren insbesondere die Leistungserwartungen, die Lehrerinnen und Lehrer an ihre Schülerinnen und Schüler stellen. Es geht um die Frage, ob sie den Jugendlichen das Gefühl vermitteln, dass es ihnen persönlich nicht egal ist, ob sie sich in der Schule engagieren oder nicht. Die Aussagen bringen hohe Leistungsanforderungen an die Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck.

In der folgenden Grafik stellen wir dar, wie die Jugendlichen und das Kollegium an Ihrer Schule die beiden Kriterien einschätzt. Wir zeigen außerdem, welche Ergebnisse zu erwarten sind, wenn man den Einfluss von bedeutsamen Rahmenbedingungen (Schulgröße, Migrationshintergrund der Schülerschaft, Schulform etc.) in den Werten ‚neutralisiert‘.



Antwortformat: „Stimme nicht zu“ (1) – „stimme eher nicht zu“ (2) – „stimme eher zu“ (3) – „stimme zu“ (4)
 Neutraler Wert, der weder Zustimmung noch Ablehnung ausdrückt = 2,5

4.6 Demokratisierungsgrad der Schülerinnen und Schülern

Uns interessierte, inwieweit der Umgang der Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule durch demokratische Prinzipien gekennzeichnet ist. Dabei sind wir von sieben leitenden Demokratieprinzipien ausgegangen: Transparenz, Meinungsfreiheit, Toleranz, Gleichheit an Rechten, Pluralismus, Repräsentativität und Partizipation. Im Fragebogen für Schülerinnen und

Schüler geht es insbesondere darum, inwieweit Jugendliche die Schule als einen Ort begreifen, an dem die Prinzipien der Demokratie eingeübt werden.

Um beurteilen zu können, wie die Jugendlichen die Möglichkeiten einschätzen, an Ihrer Schule demokratische Prinzipien zu erfahren und einzuüben., haben wir die sieben Aussagen in einem einzigen Wert zusammen gefasst. Die Aussagen der Schüler und Schülerinnen Ihrer Schule weisen einen Mittelwert von 2,9 auf. Im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm bewegen sie sich damit im Mittelfeld (dabei haben wir wieder Schulform, Alter und familiären Hintergrund der Jugendlichen berücksichtigt). Die folgende Tabelle enthält die Werte zu den einzelnen Aussagen.

Demokratisches Prinzip	Aussage im Fragebogen	Mittelwert
	Meine Schule ist für mich ein Ort, an dem ...	
Gleichheit an Rechten	... ich lerne, dass alle Schüler und Schülerinnen die gleichen Rechte haben.	2,8
(Meinungsfreiheit)	... ich lerne, meine Meinung gegenüber anderen zu begründen.	3,0
Partizipation	... ich mitbestimmen kann.	2,6
Pluralismus	... ich lerne, dass es zu einer Sache verschiedene Meinungen geben kann.	3,2
Toleranz	... ich Fairness und Toleranz lerne.	2,9
Repräsentativität	... bei gemeinsamen Entscheidungen verschiedene Meinungen gehört werden.	3,1
Transparenz	... Entscheidungen, die alle betreffen, nachvollziehbar sind.	2,9

Antwortformat: „stimme nicht zu“ (1) – „stimme eher nicht zu“ (2) – „stimme eher zu“ (3) – „stimme zu“ (4)
Ein Wert oberhalb von 2,5 bedeutet eher Zustimmung, ein Wert unterhalb von 2,5 eher Ablehnung.

4.7 Mitgestaltungswunsch

Uns interessiert nicht nur, ob die Schülerinnen und Schüler im Allgemeinen bereit sind, sich für ihre Schule zu engagieren, sondern auch, in welchen Bereichen sie mitbestimmen wollen. Wir haben deshalb verschiedene mögliche Betätigungsfelder aufgeführt. Der folgenden Ergebnistabelle können Sie entnehmen, welche Bereiche Ihre Schülerschaft besonders interessiert.

Mitbestimmungsbereich	Anteil derer, die hier mehr mitbestimmen möchten
Klassenfahrten	72,8%
Stundenplan	52,1%
Lehrerauswahl	51,8%
Gestaltung der Klassenräume	42,2%
Pausengestaltung	41,2%

Projektstage, Projektwochen	39,7%
Stundengestaltung/ Unterricht	37,5%
Gestaltung des Schulhofs	32,3%
Schulveranstaltungen	27,2%
AGs, Schulmannschaften	24,4%
Schulordnung/ -gesetze	23,8%
Sauberkeit der Waschräume und Toiletten	20,5%
Verteilung von finanziellen Mitteln	14,4%
Auswahl von Schulbüchern	14,2%
Schülerzeitung	9,9%
Teilnahme an Konferenzen	7,1%
Schülerrat	6,7%
Nirgendwo	4,6%

4.8 Einstellung zur Mitgestaltung

Abschließend stellen wir da, wie die Schülerschaft und das Kollegium an Ihrer Schule die Möglichkeit einschätzen, dass Schülerinnen und Schüler künftig mehr mitgestalten können, und inwieweit sie dazu bereit sind, sich selbst dafür einzusetzen. Da wir davon ausgehen, dass Jugendliche in Abschlussklassen keine realistische Perspektive haben, künftig gestaltenden Einfluss auf die Partizipationsmöglichkeiten für Schüler/-innen zu nehmen, haben wir für diese Analyse nur die 8. Klassen herausgegriffen. Im Fragebogen für Lehrer/-innen haben wir im Einleitungstext zu den Fragen für die Einschätzung der Aussagen gebeten, sich einen Zeitraum von drei bis vier Jahren vorzustellen. Der Tabelle können Sie die Ergebnisse für beide Personengruppen entnehmen.

Aussage im Schülerfragebogen	M	M	Aussage im Lehrerfragebogen
Ich glaube, dass Schüler/innen in drei bis vier Jahren an meiner Schule mehr mitgestalten können als heute.	2,7	2,9	Ich glaube, dass Schülerinnen und Schüler am Ende dieser Zeit mehr mitgestalten als heute.
Ich kann selbst einen Beitrag dazu leisten, dass Schüler/innen an meiner Schule mehr mitgestalten können.	2,3	3,2	Ich kann selbst einen Beitrag dazu leisten, dass Schülerinnen und Schüler innerhalb dieser Frist mehr mitgestalten als heute.
Ich bin bereit mich dafür einzusetzen, dass Schüler/innen an meiner Schule mehr mitgestalten können.	2,7	3,4	Ich bin bereit einen Beitrag dazu zu leisten, dass Schülerinnen und Schüler mehr mitgestalten.

Antwortformat: „stimme nicht zu“ (1) – „stimme eher nicht zu“ (2) – „stimme eher zu“ (3) – „stimme zu“ (4)
 Ein Wert oberhalb von 2,5 bedeutet eher Zustimmung, ein Wert unterhalb von 2,5 eher Ablehnung.

Rückmeldung der Ergebnisse aus dem Fragebogen für Lehrerinnen und Lehrer

>>Schulname<<

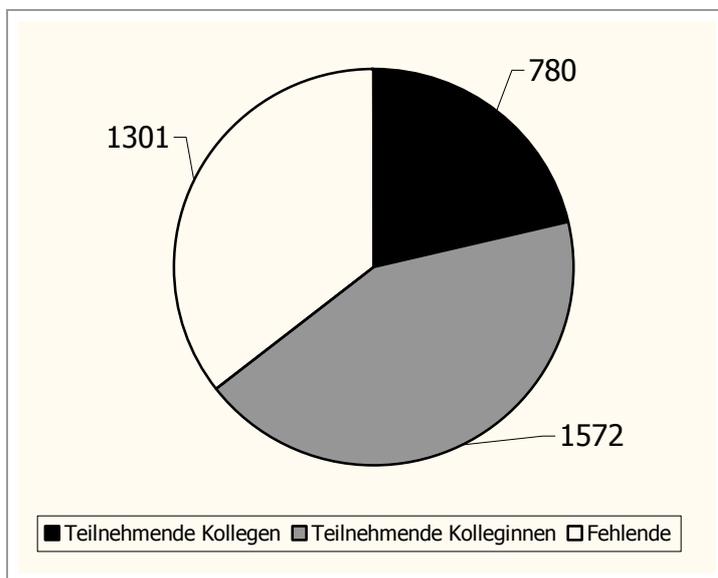
1 Informationen zu Ihrer Schule

1.1 Rahmendaten

Wir haben im Fragebogen für Schulleiterinnen und Schulleiter um Informationen zu den Kontextbedingungen Ihrer Schule gebeten. Demnach besuchen Ihre Schule 365 Mädchen und 366 Jungen, der Anteil von Schüler/-innen mit nicht-deutscher Muttersprache liegt bei 14,7%. Die Anzahl voller Deputatsstellen für Lehrkräfte zum Zeitpunkt der Erhebung liegt bei 37,6.

1.2 Informationen zum Kollegium

Im Fragebogen haben wir die Lehrer und Lehrerinnen Ihrer Schule u.a. um Angaben zu ihrer Person sowie zu ihrem beruflichen Hintergrund gebeten. Im folgenden stellen wir da, wie das Kollegium Ihrer Schule insgesamt geantwortet hat: Aufgrund der Verteilung der Teilnahme auf Personen unterschiedlichen Geschlechts und unterschiedlicher Berufserfahrung können Sie eventuell Rückschlüsse darauf ziehen, welche Gruppen des Kollegiums sich besonders in der Befragung engagiert haben.



Berufserfahrung	N	Anteil
bis 5 Jahre	315	13,4%
6 bis 15 Jahre	555	23,6%
16 bis 25 Jahre	717	30,5%
mehr als 26 Jahre	704	29,9%

Bei den nun folgenden Ergebnisdarstellungen ist es nicht möglich zu erkennen, wie einzelne dieser Personengruppen geantwortet haben. Dadurch wahren wir die Anonymität der Teilnehmenden in Bezug auf inhaltliche Aussagen.

1.3 Arbeitsbedingungen an der Schule

Im Fragebogen wurde nach den Arbeitsbedingungen an der Schule befragt. Folgende Angaben haben wir an Ihrer Schule erhalten.

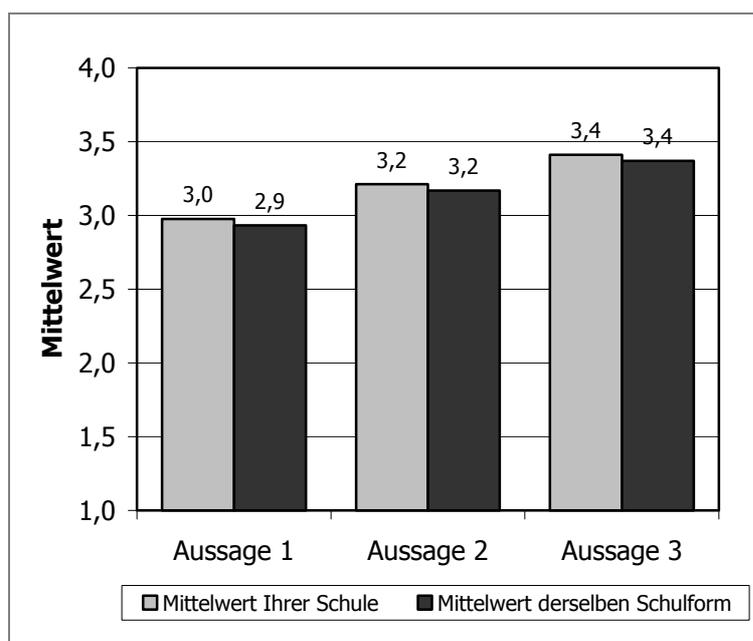
Formulierung aus dem Fragebogen	Mittelwert
♦ Die vorhandenen Lehr- und Lernmedien sind leicht zugänglich.	2,7
♦ Konferenzen und Besprechungen sind an dieser Schule effektiv gestaltet.	2,7
♦ An der Schule herrschen von der Ausstattung her gute Arbeitsbedingungen für die Lehrerinnen und Lehrer.	2,4
♦ Das Lehrerzimmer ist so eingerichtet, dass man sich darin wohl fühlt.	2,4
♦ Die Arbeit wird durch viele Hindernisse erschwert (z.B. häufig defekter Kopierer, lange Wege zwischen den Schulgebäuden).	2,3
♦ An der Schule gibt es umständliche Routinevorgehensweisen, die effektiver gehandhabt werden könnten.	2,2

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der Aussage.

2 Demokratische Schulkultur/Demokratische Schulentwicklung

Zentrales Thema des BLK-Modellprogramms ist die Entwicklung demokratischer Schulkultur. Wir haben uns bemüht, dieses Leitziel durch verschiedene Kriterien zu erfassen. Im Folgenden zeigen wir Ihnen die Ergebnisse.

2.1 Einstellung zur Mitgestaltung von Schülern



Aussage 1: Ich glaube, dass Schülerinnen und Schüler am Ende dieser Zeit mehr mitgestalten als heute.

Aussage 2: Ich kann selbst einen Beitrag dazu leisten, dass Schülerinnen und Schüler innerhalb dieser Frist mehr mitgestalten als heute.

Aussage 3: Ich bin bereit einen Beitrag dazu zu leisten, dass Schülerinnen und Schüler mehr mitgestalten.

Antwortalternativen „Stimme nicht zu“ (1) – „stimme eher nicht zu“ (2) – „stimme eher zu“ (3) – „stimme zu“ (4); Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder

zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der Aussage.

Ein Ziel des Programms ist, dass am Ende seiner Laufzeit in den Schulen mehr Mitgestaltungs-räume für Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stehen und von diesen auch aktiv genutzt werden. Um einschätzen zu können, inwieweit dieses Ziel realistisch ist, haben wir Sie zur Ihrer Einstellung bezüglich der Mitgestaltung von Schülern und Schülerinnen gefragt. Oben stehende Grafik zeigt Ihnen, inwieweit Ihre Kollegen und Kolleginnen drei Aussagen zu diesem Thema zustimmen. Aus den Antworten können Sie Rückschlüsse ziehen über das Verhältnis von positiver Erwartung und Einschätzung des eigenen Vermögens.

2.2 Arbeit am Schulprogramm

Das Schulprogramm wird häufig als wichtiges Element der Schulentwicklung gesehen. Uns interessierte deshalb, welche Bedeutung Ihr Kollegium dem Schulprogramm zuschreibt. Bei der Auswertung haben wir diejenigen Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigt, denen bewusst ist, dass es ein Schulprogramm gibt bzw. dass an Ihrer Schule daran gearbeitet wird (das sind 79,8%). Unsere Fragen bezogen sich dabei insbesondere auf den Aspekt, das Schulprogramm als Instrument zur Beteiligung verschiedener Personengruppen und als Orientierung für pädagogisches Handeln zu sehen. Die folgende Tabelle gibt Ihnen eine Übersicht.

Schulprogrammarbeit an meiner Schule ...	Nennungen
... hilft die Qualität der Schule zu entwickeln	72,4%
... ist eine Sache, an der viele Kollegen/innen beteiligt sind/waren	58,3%
... hat Bedeutung für das Handeln des Kollegiums	52,9%
... beinhaltet die Förderung von Mitbestimmung an der Schule	45,4%
... beinhaltet die Förderung demokratischen Verhaltens bei den Schülern/innen	44,0%
... ist eine Sache, an der die Schüler/innen unserer Schule beteiligt sind/waren	29,2%
... ist eine Sache, an der die Eltern an unserer Schule beteiligt sind/waren	28,1%
... ist eine Pflichtübung	17,1%
... ist im Kollegium weitgehend unbekannt	16,6%
...wird hauptsächlich von der Schulleitung getragen	14,1%

2.3 Einschätzung der Programmziele im Hinblick auf den Handlungsbedarf

Im Fragebogen wurde den Lehrern und Lehrerinnen eine Liste vorgelegt, die die möglichen Ziele im Demokratieprogramm aufführt. Das Programm wurde eingerichtet, um Verbesserungen im Hinblick auf diese Ziele zu erreichen. Im Fragebogen konnten diese Ziele im Hinblick auf den aktuellen Handlungsbedarf an Ihrer Schule beurteilt werden. Wir zeigen Ihnen nun, wie häufig die Lehrer und Lehrerinnen Ihrer Schule jeweils angekreuzt haben, dass sie dem Ziel 1. Priorität einräumen. Die Anordnung erfolgt nach Häufigkeit der Nennungen.

Ziele	Nennungen
1. Schüler und Schülerinnen können einander zuhören.	69,9%
2. Schüler und Schülerinnen beherrschen grundlegende Konfliktregeln.	68,0%
3. Schüler und Schülerinnen sind bereit, Normen, die für den Unterricht gelten, einzuhalten.	64,6%
4. Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, Kritik auf faire Weise ausdrücken.	64,1%
5. Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, selbständig zu planen und zu entscheiden.	55,5%
6. Schüler und Schülerinnen können sich in die Sichtweise anderer hineinversetzen.	55,4%
7. Schüler und Schülerinnen übernehmen Verantwortung, wenn sie eine Gelegenheit dazu erkennen.	54,7%
8. Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, Kritik anzunehmen.	52,4%
9. In der Schule gibt es klare Regeln.	51,8%
10. Schüler und Schülerinnen sind teamfähig..	51,1%
11. Demokratisch getroffene Entscheidungen werden akzeptiert.	48,6%
12. Schüler und Schülerinnen können damit umgehen, dass andere von ihnen verschieden sind.	48,6%
13. In der Schule herrscht ein offenes, auf wechselseitiger Anerkennung beruhendes Klima.	47,6%
14. Schüler und Schülerinnen können ihre Bedürfnisse und Gefühle einander mitteilen.	42,9%
15. Schüler und Schülerinnen nehmen die in der Schule bestehenden Mitbestimmungsmöglichkeiten tatsächlich wahr.	42,6%
16. Die Schule bietet den Schülerinnen und Schülern Räume, in denen sie echte Verantwortung wahrnehmen können.	43,4%
17. Schüler und Schülerinnen glauben daran, dass die Mitglieder einer Gesellschaft durch eigene Aktivität politisch etwas verändern können.	42,7%
18. Schüler und Schülerinnen verfügen über ein altersangemessenes Gerechtigkeitsverständnis.	40,5%
19. Schüler und Schülerinnen sind dem Leben gegenüber positiv eingestellt.	40,5%
20. Die Schule fördert bei Schülerinnen und Schülern die Überzeugung, mit schwierigen Herausforderungen fertig zu werden.	41,8%
21. Wie es in der Schule zu Entscheidungen kommt, ist nachvollziehbar.	37,3%
22. Schüler und Schülerinnen fühlen sich in Bezug auf politische Fragen kompetent.	37,1%
23. Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, gesellschaftliche Verhältnisse zu analysieren.	36,5%
24. Schüler und Schülerinnen haben Vertrauen ins politische System.	30,4%
25. Schüler und Schülerinnen sind selbstsicher in Gruppen.	29,6%

26. Die Eltern der Schülerinnen und Schüler werden systematisch in die schulische Arbeit einbezogen.	28,2%
27. Schüler und Schülerinnen wollen an schulischen Entscheidungen partizipieren.	23,7%
28. Die Schule verfügt über dauerhafte Kontakte zu außerschulischen Partnern.	23,6%
29. Zwischen Schule und ihrem Umfeld besteht ein Verhältnis wechselseitigen Gebens und Nehmens.	21,0%

Die Ziele können vier Teilbereichen bzw. Ebenen zugeordnet werden, innerhalb derer sich die Schulen im Demokratieprogramm Schwerpunkte setzen können. Es sind dies

1. Politische Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern (z.B. Wissen über die Demokratie oder Vertrauen ins politische System)
2. Soziale und Selbstkompetenzen (z.B. Gerechtigkeitsverständnis oder Kommunikationsfähigkeit)
3. Schulische Partizipation (z.B. Wahrnehmung von Mitbestimmungsmöglichkeiten oder demokratische Unterrichtskultur)
4. Integration der Schule in ihr regionales Umfeld

Wie die Ziele im Einzelnen den Ebenen zugeordnet werden können, ist im Kriterienkatalog des Demokratieprogramms nachvollziehbar (<http://www.blk-demokratie.de/ko-ex-ko-kr.php>). Die folgende Tabelle soll einen Eindruck vermitteln, in welchem Bereich Ihr Kollegium den größten Handlungsbedarf für Ihre Schule sieht. Daneben können Sie erkennen, wie diese Frage von allen anderen teilnehmenden Schulen im Demokratieprogramm beurteilt wird. – Inwieweit die Prioritätensetzung des Kollegiums zu den Zielen passt, die Sie erklärtermaßen im Rahmen des Demokratieprogramms erreichen wollen, können Sie auf der Basis dieser beiden Tabellen selbst ermitteln.

Ihre Schule	Rangplatz	Alle BLK- Schulen	Rangplatz
1. Soziale und Selbstkompetenzen	1	1. Soziale und Selbstkompetenzen	1
2. Politische Kompetenzen	2	2. Politische Kompetenzen	2
3. Schulische Partizipation	3	3. Schulische Partizipation	3
4. Integration der Schule in Umfeld	4	4. Integration der Schule in Umfeld	4

2.4 Gelebte Demokratie in der Schule

Ein Reihe von Fragen richtete sich darauf, inwieweit Demokratie nach Einschätzung der Lehrer und Lehrerinnen Ihrer Schule im schulischen Alltag erfahrbar wird. Wir haben diese Fragen zu drei Bereichen zusammengebündelt.

1. Partizipation innerhalb des Lehrerkollegiums: Hier wurde danach gefragt, inwieweit auf Kritik und Verbesserungsvorschläge eingegangen wird, wie sehr Entscheidungen begründet und nachvollziehbar gemacht werden und ob es Anerkennung für Engagement gibt.

2. Partizipation verschiedener Gruppen in der Schule: Hier wurde danach gefragt, ob der Einfluss von Schülern und Eltern in Ihrer Schule von den Lehrerinnen und Lehrern als ausreichend angesehen wird und ob die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Schüler/-innen im Unterricht in den Augen der Lehrer und Lehrerinnen ausreichen.
3. Schule als Ort des Demokratielernens: Bei den Fragen, die sich unter dieser Überschrift zusammenbinden lassen, geht es darum, wie eng die Lehrer/-innen Ihrer Schule die Verbindung von Demokratie, Schule und Erziehung einschätzen. Es wurde danach gefragt, ob die Klasse als ein Ort gesehen wird, der für die Einübung demokratischen Verhaltens geeignet erscheint und ob sich Lehrer/-innen als Vorbilder für demokratisches Verhalten begreifen.

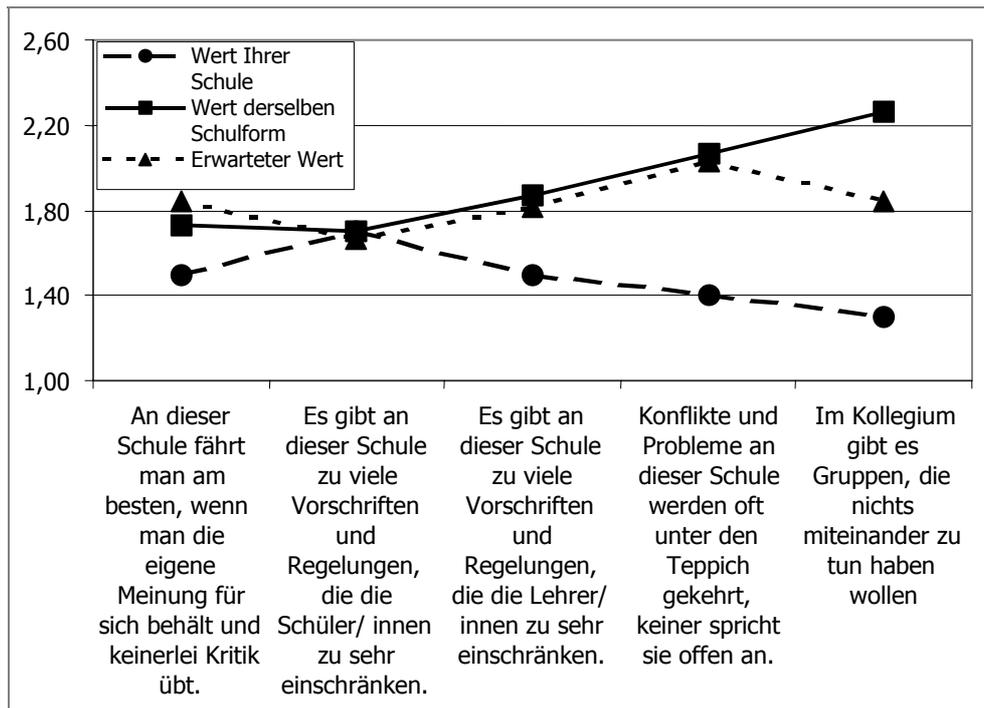
Wir stellen diese drei Skalen im folgenden jeweils mit einem Vergleich zu den übrigen Schulen im Demokratieprogramm dar. Dabei sehen Sie, ob die Werte Ihrer Schule in den mittleren 50% der Verteilung liegen, oder ob sie zu den oberen bzw. unteren 25% der Schulen zählen. Bei diesem Vergleich haben wir die Schulform, die Größe des Kollegiums, Größe des Schulorts und Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund berücksichtigt, d.h. ihre Schule wird wegen keines dieser Merkmale bevorzugt oder benachteiligt.

Skala	Mittelwert	Position im Vergleich zu anderen BLK-Schulen
1. Partizipation innerhalb des Lehrerkollegiums	2,9	in der Mitte
2. Partizipation verschiedener Gruppen in der Schule	2,7	in der Mitte
3. Schule als Ort des Demokratielernens	3,5	in der Mitte

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung zum betreffenden Fragenbündel.

2.5 „Wunde Punkte“-Profil

Während im vorherigen Abschnitt positive Aussagen zur gelebten Demokratie an Ihrer Schule zusammengebündelt wurden, zeigt die folgende Graphik, wie fünf kritische Aussagen von den Lehrer/-innen Ihrer Schule beurteilt werden. Es geht letztlich darum, wie groß die Chancen eingeschätzt werden, sich mit Erfolg in die Gestaltung der eigenen Schule einzubringen. Wir stellen die Zustimmung zu den betreffenden Aussagen in Form eines „Wunde Punkte“-Profils dar, um auch unterschiedliche Gewichtungen in der Kritik erkennbar werden zu lassen. Neben der Linie für die Ergebnisse Ihrer Schule finden Sie eine Linie, die den Mittelwert der Schulen Ihrer Schulform darstellt. Ein dritter Wert gibt den Erwartungswert an, den wir für Ihre Schule errechnet haben. Der Erwartungswert wird auf der Basis der Mittelwerte aller Schulen berechnet und dann hinsichtlich der möglichen Beeinflussung durch Schulform, Größe der Schule, Größe des Schulorts und Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund korrigiert.



Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der betreffenden Aussage.

2.6 Kooperation im Kollegium und mit Eltern

Die Kooperation im Kollegium und mit Eltern erscheint uns als eine wichtige Voraussetzung, wenn sich demokratische Schulkultur stärker entwickeln soll. Wir haben deshalb verschiedene Aspekte von Kooperation zu erfassen versucht; es sind dies:

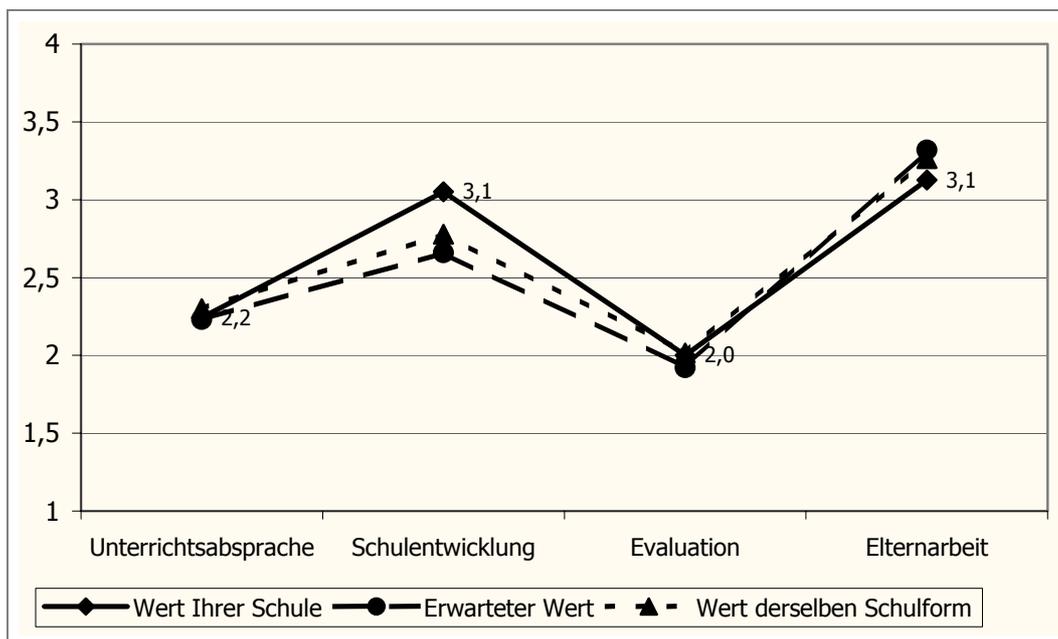
- ♦ *Unterrichtsabsprache:* Hier interessierte insbesondere, inwieweit sich Lehrer und Lehrerinnen fächerübergreifend über ihren Unterricht austauschen, inwieweit Hausaufgaben miteinander abgestimmt werden und inwieweit die strukturellen Rahmenbedingungen an Ihrer Schule solche Absprachen überhaupt zulassen.
Aussagen aus dieser Skala lauten beispielsweise: „Wir haben eine fächerübergreifende Zusammenarbeit, die sich an gemeinsamen Themen orientiert.“ oder „Unsere Zeitpläne außerhalb des Unterrichts sind für die Zusammenarbeit gut koordiniert.“
- ♦ *Schulentwicklungsbezogene Kooperation:* Bei dieser Skala haben wir erfragt, ob das Kollegium Ihrer Schule gemeinsam Strategien entwickelt, wie die Qualität Ihrer Schule künftig gesichert und entwickelt werden kann. Es geht insbesondere um die gemeinsame Erprobung neuer Ansätze in der Unterrichtsgestaltung und damit einhergehend die Entwicklung eines Schulprofils.
Aussagen aus diesem Fragenbündel lauten beispielsweise: „Wir erarbeiten gemeinsam das Profil unserer Schule.“ oder „Wir gehen gemeinsam neue Wege im Unterricht.“
- ♦ *Evaluation:* Uns interessierte, inwieweit Lehrerinnen und Lehrer ihrer Schule ihr Handeln gemeinsam reflektieren und den Erfolg ihres Unterrichtens überprüfen (beispielsweise auch durch wechselseitige Unterrichtsbesuche).

Aussagen aus diesem Fragenbündel lauten: „Selbst- und Fremdbeurteilung sind für uns Bestandteil der Arbeit.“ und „Gegenseitige Unterrichtsbesuche sind für uns ein selbstverständlicher Teil unserer Arbeit.“

- ♦ *Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten:* Gefragt wurde danach, welche Bedeutung die Kooperation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten für die einzelnen Mitglieder des Kollegiums hat.

Aussagen aus diesem Fragenbündel lauten: „Ich informiere die Eltern über die Stärken und Schwächen ihrer Kinder.“; „Kritik von Eltern betrachte ich als nützliche Information für meine Arbeit.“ und „Ich betrachte mich als Partner der Eltern bei der Bildung und Erziehung ihrer Kinder.“

Wir zeigen Ihnen nun, wie das Kollegium Ihrer Schule diese Aspekte bei unserer Befragung eingeschätzt hat. Neben der Linie für die Ergebnisse Ihrer Schule finden Sie eine Linie, die den Mittelwert der Schulen Ihrer Schulform darstellt. Ein dritter Wert gibt den Erwartungswert an, den wir für Ihre Schule errechnet haben. Der Erwartungswert wird auf der Basis der Mittelwerte aller Schulen berechnet und dann hinsichtlich der möglichen Beeinflussung durch Schulform, Größe der Schule, Größe des Schulorts und Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund korrigiert. Im Unterschied zum „Wunde-Punkte Profil“ bedeuten hohe Werte bei dieser Darstellung eine positive Aussage, die Ihr Kollegium über sich selbst trifft.



Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der Aussage.

2.7 Kooperation mit außerschulischen Partnern

Um zu verstehen, inwieweit Ihre Schule mit ihrem außerschulischen Umfeld verbunden ist, haben wir gefragt, ob derzeit Kooperationen mit außerschulischen Partnern bestehen. Im Folgenden berichten wir Ihnen die Mittelwerte zu den einzelnen Kooperationspartnern, sortiert

nach der Häufigkeit der Zusammenarbeit. Höhere Werte bedeuten ein höheres Ausmaß an Kooperation.

Unsere Schule arbeitet zusammen mit ...	geantwortet haben ...	Mittelwert
... anderen Schulen.	1022	3,2
... Betrieben.	1013	3,2
... Jugendhilfe/dem Jugendamt	966	3,2
... anderen kommunalen Behörden.	874	3,1
... anderen Partnern	690	3,0
... Vereinen (z.B. Sportvereinen).	913	2,9
... Kirchen.	811	2,4
... Stadtteilinitiative	726	2,2
... Wohlfahrtsverbänden.	683	2,0

Antwortmöglichkeiten: „nie“ (1) – „einmal“ (2) – „gelegentlich“ (3) – „dauerhaft“ (4). Wenn in unserer Übersicht der Wert 4 erscheint, so bedeutet dies, alle Lehrerinnen und Lehrer sind der Meinung, dass mit diesem Partner dauerhafte Kooperationen bestehen; das Minimum von 1 sagt, dass alle Lehrerinnen und Lehrer der Meinung sind, dass mit diesem Partner noch nie kooperiert wurde

2.8 Individuelle Veränderungsbereitschaft

Wenn sich an der Schule etwas bewegen soll, dann setzt das in einem gewissen Maße das Engagement aller Beteiligten voraus. Wir haben deshalb gefragt, inwieweit die Lehrer und Lehrerinnen Ihrer Schule bereit sind, Innovationen zu unterstützen und mögliche zeitliche Belastungen in Kauf zu nehmen.

Aussage im Fragebogen	Mittelwert
Falls unsere Schule beabsichtigt, an Veränderungen auf einem oder mehreren Gebieten zu arbeiten, möchte ich gern aktiv teilnehmen.	3,1
Umfassende Veränderungen an unserer Schule haben meine Unterstützung.	3,1
Die Arbeit an Innovationen bedeutet eine Steigerung der Arbeitsbelastung, die nicht bewältigt werden kann.	2,4
Für die Umsetzung der Innovationen brauche ich Entlastung an anderer Stelle.	3,0

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der Aussage.

2.9 Einstellung zur Qualitätsentwicklung

Neben der individuellen Bereitschaft, sich auf Neuerungen einzulassen, erscheint es für einen Schulentwicklungsprozess auch erforderlich, dass über Wege zur Verbesserung der Qualität an Schulen gemeinschaftlich nachgedacht wird. Wir haben verschiedene Formen zur Wahl gestellt,

wie Qualitätsentwicklung betrieben werden kann. Der folgenden Tabelle können Sie entnehmen, wie sich Ihr Kollegium zu diesen Möglichkeiten geäußert hat:

Aussage im Fragebogen	Mittelwert
Es erscheint mir sinnvoll, über Veränderungen in der Schule regelmäßig gemeinsam nachzudenken.	3,4
Kollegiale Beratung/ Fallbesprechungsgruppen/ Supervision wäre/ist ein nützliches Instrument unserer Arbeit.	3,2
Interne Evaluation/ Selbstevaluation wäre/ ist ein nützliches Instrument unserer Arbeit.	3,0
Externe Evaluation wäre/ist ein nützliches Instrument unserer Arbeit.	2,8
Ein möglicher Weg, damit sich an unserer Schule etwas bewegt, ist die Beteiligung an landes- oder bundesweiten Wettbewerben.	2,4

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der Aussage.

2.10 Fortbildung

Eine Frage bezog sich auf den Fortbildungsbedarf im Zusammenhang mit dem Programm. Indem wir die verschiedenen Antwortmöglichkeiten nach der Häufigkeit, mit der sie angekreuzt wurden, geordnet haben, können Sie sehen, welche Fortbildungen vom Kollegium Ihrer Schule in besonderem Maße gewünscht werden.

Fortbildungsbereich	Nennungen
Mediation/Konfliktlösung	41,4%
Kooperatives Lernen	39,4%
Projektlernen	34,1%
Verantwortungslernen	32,2%
Zivilcourage	28,5%
Verständnisintensives Lernen	22,7%
Interkulturelle Kompetenz	19,2%
Organisationsentwicklung für Schulen	14,9%
Partizipationsformen in der Schule	10,3%
(Selbst-)Evaluation	9,7%
Selbstwirksamkeit	9,1%

3 Informationen zur Verbreitung des Programms an der Schule

Im folgenden Teil erhalten Sie ausgewählte Informationen zu der Verankerung des Demokratieprogramms im Kollegium Ihrer Schule. Wir nehmen an, dass diese Ergebnisse für die Mitglieder der Steuergruppe besonders interessant sind, weil diese darüber Anregungen erhalten können, an welchen Stellen sie möglicherweise ansetzen können, um eine breitere Unterstützung für ihr Tun zu erhalten. Selbstverständlich können die Ergebnisse auch auf breiterer Ebene diskutiert werden.

3.1 Bekanntheit der Ziele des Programms

Wir haben danach gefragt, inwieweit den Lehrern und Lehrerinnen Ihrer Schule die Ziele des Programms bekannt sind. In der folgenden Tabelle können Sie sehen, wie sie es eingeschätzt haben. Darüber hinaus dokumentieren wir, welcher Wert erwartet werden kann, wenn man Größen berücksichtigt, die die Kommunikation im Kollegium möglicherweise erschweren können (insbesondere die Größe der Schule).

Aussage im Fragebogen	Mittelwert Ihrer Schule	Erwarteter Wert für Ihre Schule
Ich weiß sehr wenig zu den Zielen des Demokratie-Programms.	2,2	2,2
Die Ziele des Demokratie-Programms in meiner Schule sind mir bekannt.	3,0	3,0
Die Ziele des Demokratie-Programms in meinem Bundesland sind mir bekannt.	2,4	2,4
Die Ziele des Demokratie-Programms auf Bundesebene sind mir bekannt.	2,2	2,2
Zu den Zielen des Demokratie-Programms gibt es eine gemeinsame Verständigung im Kollegium.	2,7	2,7

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung.

3.2 Gründe, weshalb sich Lehrer und Lehrerinnen nicht an der Programmarbeit beteiligen

Wir haben das Kollegium ihrer Schule gefragt, welche Gründe es dafür gibt, dass sich viele nicht an der Programmarbeit beteiligen. Sehen sie in der folgenden Tabelle die Antworten:

Aussage im Fragebogen	Anteil derjenigen, die diese Alternative gewählt haben
fehlende Zeit	33,7%
fehlende Information	12,5%
fehlende persönliche Ansprache	14,3%
fehlende Relevanz für meine Arbeit	9,7%
fehlende Unterstützung von Seiten der Schulpolitik	6,9%
fehlendes Interesse meinerseits	6,3%

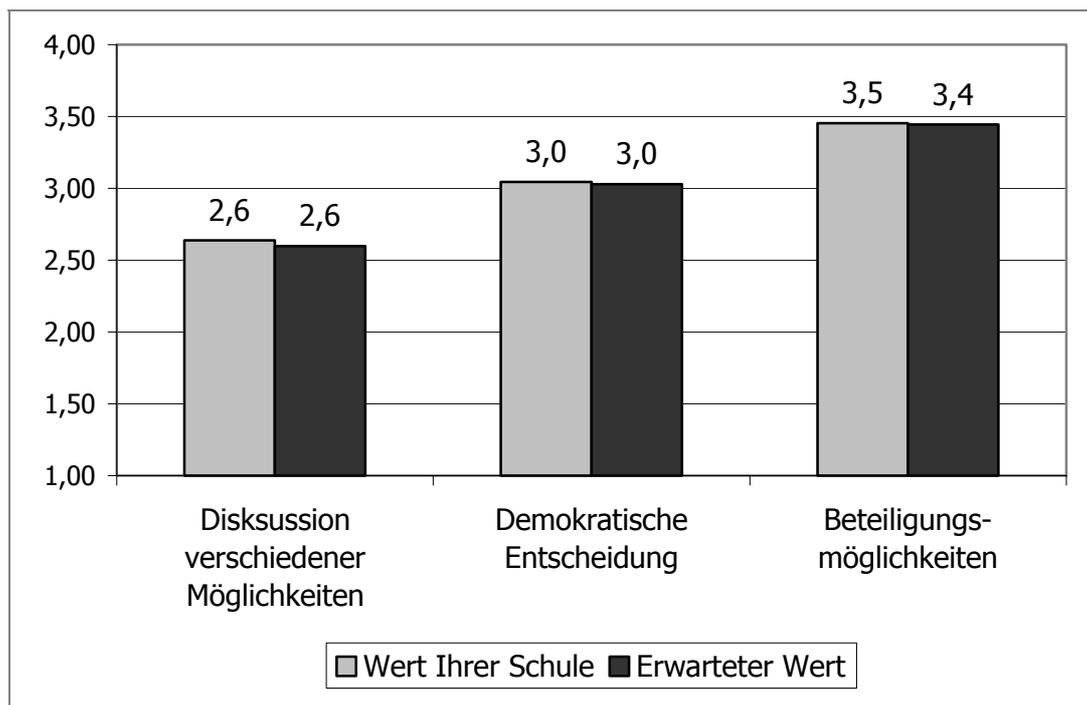
fehlende Qualifikation	6,0%
------------------------	------

3.3 Geschichte des Programms an der Schule

Um ein wenig darüber zu erfahren, wie sich das Demokratieprogramm an Ihrer Schule entwickelt hat, haben wir einige Fragen zur Programmgeschichte gestellt. Wir unterscheiden drei Aspekte, die in der folgenden Grafik veranschaulicht werden:

1. Es wurden *verschiedene Möglichkeiten diskutiert*, wie man das Programm an der Schule umsetzen kann.
2. Die *Entscheidung*, dass die Schule sich an dem Programm beteiligt, war *demokratisch*, d.h. transparent und nachvollziehbar.
3. Es gibt für Lehrerinnen und Lehrer *verschiedene Möglichkeiten, sich an dem Programm zu beteiligen*.

Neben dem Wert für Ihre Schule geben wir jeweils den Erwartungswert an, den wir für Ihre Schule errechnet haben. Der Erwartungswert wird auf der Basis der Mittelwerte aller Schulen berechnet und dann hinsichtlich der möglichen Beeinflussung durch Schulform, Größe der Schule, Größe des Schulorts und Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund korrigiert.



Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung.

3.4 Zustimmung zu vorgegebene Erwartungen an das Demokratie-Programms

Diese Ergebnisse scheinen uns von Bedeutung für Ihren Schulentwicklungsprozess. Es geht um die Erwartungen, die Sie und Ihre Kollegen an das Programm stellen, sowie die Bedeutung, die es für Ihren persönlichen Arbeitszusammenhang haben kann. In diesen Erwartungen können auch generelle Themen und Anliegen des Schulentwicklungsprozesses an Ihrer Schule sichtbar werden.

Formulierung aus dem Fragebogen:	Mittelwert
Von der Mitarbeit unserer Schule im Demokratie-Programm erhoffe ich mir ...	
... eine Verbesserung unserer Zusammenarbeit im Kollegium.	3,1
... eine Verbesserung des Verhältnisses zu den Schülern und Schülerinnen.	3,3
... mehr Informationen zur Demokratie in der Schule.	3,3
... Entwicklung meiner eigenen Handlungsmöglichkeiten als Lehrer/in.	3,2
... eine Veränderung unserer Schulkultur.	3,2
... eine Weiterentwicklung der Organisation unserer Schule	3,2
... gar nichts.	1,2

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 eine Ablehnung der Aussage.

3.5 Selbst formulierte Erwartungen an das Demokratie-Programm

Abschließend geben wir Ihnen eine Liste mit Erwartungen, die Lehrer und Lehrerinnen Ihrer Schule als Ergänzung auf die von uns vorgeschlagenen Erwartungen an das Programm formuliert haben. Unser Ziel war hier eine vollständige Abschrift der Einträge in den Fragebögen; in Einzelfällen kam es aber sein, dass Handschriften nicht lesbar waren.

Spezifische Ergebnisse aus der Eingangserhebung 2003 für Schulleiterinnen und Schulleiter

<<Schulname>>

1 Aussagen des Kollegiums über Ihre Arbeit als Schulleiter bzw. Schulleiterin

Wir haben die Lehrerinnen und Lehrer an Ihrer Schule befragt, wie sie Ihr Handeln als Schulleiter bzw. Schulleiterin erleben. Dabei haben wir verschiedene Bereiche Ihres Leitungshandelns unterschieden, die wir im Folgenden kurz beschreiben, um im Anschluss jeweils darzustellen, wie das Kollegium geantwortet hat. Wir geben zusätzlich an, wie viele Befragte geantwortet haben, damit Sie beurteilen können, auf welcher Teilmenge des Kollegiums die Ergebnisse beruhen (in den Tabellen ist die Anzahl der Antwortenden jeweils mit „N“ überschrieben). Darüber hinaus werden die Werte mit den Ergebnissen der anderen Schulen aus dem Demokratieprogramm verglichen. Dazu haben wir auf Grundlage der Mittelwerte der anderen Schulen und unter Berücksichtigung des Einflusses der Schulform sowie der Größe des Kollegiums festgehalten, ob sich Ihre Werte innerhalb des Mittelfelds (mittlere 50% der Schulen) bewegen, oder ob Ihre Mittelwerte zu den oberen bzw. unteren 25% der Schulen im Demokratieprogramm gehören.

1.1 Leitungsstrategien

Hierbei geht es darum, ob der Schulleiter bzw. die Schulleiterin im Hinblick auf sein oder ihr Leitungshandeln vom Kollegium als souverän wahrgenommen wird. In der folgenden Tabelle finden Sie die Ergebnisse für Ihre Schule.

Aussage im Fragebogen	N	Mittelwert
Unser Schulleiter/Unserer Schulleiterin ...		
... besitzt immer einen genauen Überblick darüber, was an der Schule vorgeht.	2163	2,9
... versteht es, seine Erwartungen an die Lehrer/innen klar und deutlich zu machen.	2168	3,1
... läuft Gefahr, in kritischen Situationen den Überblick zu verlieren. (-)	2149	1,9

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der Aussage.

Fasst man die drei Aussagen zusammen, so ergibt sich ein Mittelwert von 3,0. Bei diesem Wert ist zu beachten, dass wir die Aussagen, die gegensinnig zum Kriterium formuliert sind (also in diesem Fall die dritte), umgepolt haben, d.h., ein ursprünglich hoher Werte geht als niedriger in die Berechnung des Mittelwerts ein und umgekehrt. Im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm liegt dieser Wert im Mittelfeld.

1.2 Zielgerichtetheit

Uns interessierte, inwieweit in den Schulen des Demokratieprogramms eine Verständigung auf gemeinsame pädagogische Ziele stattfindet und inwieweit eine solche Diskussion von den Schulleitungen unterstützt wird. Der folgenden Tabelle können Sie die Einschätzung des Kollegiums an Ihrer Schule entnehmen.

Aussage im Fragebogen	N	Mittelwert
Unser Schulleiter/Unserer Schulleiterin ...		
... sorgt dafür, dass die pädagogischen Ziele innerhalb der Schule eindeutig interpretiert werden.	2099	3,0
... spricht in Konferenzen mit den Lehrerinnen über die pädagogischen Ziele der Schule.	2157	3,1
... versucht, so deutlich wie möglich herauszustellen, was wir erreichen wollen.	2155	3,2

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der Aussage.

Fasst man die drei Aussagen zusammen, so ergibt sich ein Mittelwert von 3,1. Im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm liegt dieser Wert im Mittelfeld.

1.3 Soziale Beziehungen

Uns interessierte, wie die Schulleitungen im Demokratieprogramm von den Lehrerinnen und Lehrern im Hinblick auf ihr Bemühen um das soziale Klima in der Schule wahrgenommen werden. In der folgenden Tabelle sehen Sie die Aussagen, mit denen wir dies erhoben haben, sowie die entsprechenden Ergebnisse für Ihre Schule.

Aussage im Fragebogen	N	Mittelwert
Unser Schulleiter/Unserer Schulleiterin ...		
... besitzt viel Einfühlungsvermögen in die Probleme der Lehrer/innen.	2160	2,9
... ist sehr darum bemüht, das soziale Klima im Kollegium zu verbessern.	2156	3,0
... ist sehr darum bemüht, dass sich die Kolleg/-innen an der Schule auch wohl fühlen.	2139	3,1

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der Aussage.

Fasst man die drei Aussagen zusammen, so ergibt sich ein Mittelwert von 3,0. Im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm liegt dieser Wert im Mittelfeld.

1.4 Wahrnehmung von Mitbestimmungsmöglichkeiten

Hierbei geht es darum, inwieweit die Lehrerinnen und Lehrer das Gefühl haben, durch die Schulleitung in Diskussionen und Entscheidungsprozesse einbezogen und in ihren Positionen ernst genommen zu werden. In diesem Kriterium werden Aussagen, die einen partizipativen Entscheidungsstil beschreiben, mit eher hierarchischem Führungsverhalten kontrastiert.

Aussage im Fragebogen	N	Mittelwert
Unser Schulleiter/Unserer Schulleiterin ...		
... diskutiert alle anstehenden wichtigen Entscheidungen offen und freimütig.	2153	2,8
... entscheidet gerne über die Köpfe des Kollegiums hinweg. (-)	2133	2,0
... vermittelt in Konferenzen das Gefühl, alle Diskussionsbeiträge ernst zu nehmen.	2176	3,1
... erwartet von den Lehrern und Lehrerinnen fraglose Unterordnung bei Entscheidungen. (-)	2152	1,9

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der Aussage.

Fasst man die vier Aussagen zusammen, so ergibt sich ein Mittelwert von 3,0. Die zweite und die vierte Aussage haben wir für diese Berechnung umgepolt (wie unter 1.1 beschrieben). Im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm liegt dieser Wert im Mittelfeld.

1.5 Veränderungsbereitschaft

Das Demokratieprogramm begreift sich als ein Schulentwicklungsprogramm, d.h. es möchte die Veränderung von Schulen im Hinblick auf Demokratisierung befördern. Deshalb hielten wir es für wichtig, bei den Beteiligten die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen und einen Entwicklungsprozess an ihrer Schule zu unterstützen, zu erfassen (in der Rückmeldung für das Kollegium findet sich dieser Aspekt unter Punkt 2.8 ‚Individuelle Veränderungsbereitschaft‘). In der folgenden Tabelle werden einige Aussagen zur wahrgenommenen Veränderungsbereitschaft des Schulleiters bzw. der Schulleiterin dargestellt.

Aussage im Fragebogen	N	Mittelwert
Unser Schulleiter/Unserer Schulleiterin ...		
... ist neuen Ideen und Entwicklungen aufgeschlossen..	2167	3,4
... tendiert dazu, Neuerungsvorschläge unter Hinweis auf eigene Praxiserfahrungen zurückzuweisen. (-)	2159	1,6
... ermutigt Lehrer/ innen zu originellen Ideen und Problemlösevorschlägen.	2143	3,1

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der Aussage.

Fasst man die drei Aussagen zusammen, so ergibt sich ein Mittelwert von 3,3. Die zweite Aussage haben wir für diese Berechnung umgepolt (wie unter 1.1 beschrieben). Im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm liegt dieser Wert im Mittelfeld.

1.6 Unterstützung für das BLK-Modellprogramm

Wir haben das Kollegium an Ihrer Schule danach befragt, inwieweit der Schulleiter bzw. die Schulleiterin bislang das Demokratieprogramm an der Schule unterstützt. Im Mittel liegen die Antworten auf diese Frage bei 3,6, wobei 2061 Lehrerinnen und Lehrer Ihrer Schule geantwortet haben. Das Antwortformat war wiederum vierstufig, also von „stimme nicht zu“ (1) bis „stimme zu“ (4). Im Vergleich zu den anderen Schulen im Demokratieprogramm liegt dieser Wert im Mittelfeld.

2 Vergleich zwischen der Perspektive der Schulleitung und des Kollegiums

Einige ausgewählte Bereiche, die sich auf das Demokratieprogramm bzw. den Demokratisierungsprozess an Ihrer Schule beziehen, sind im Fragebogen für Schulleitungen und im Fragebogen für die Kollegien deckungsgleich. Dies gibt uns die Möglichkeit, die Sicht der Kollegien mit der Einschätzung der Schulleitungen direkt zu vergleichen. Dies erscheint uns deshalb wichtig, weil die Schulleitung in anderer Weise eine Gesamtperspektive auf die Institution Schule vertritt. Im Folgenden stellen wir die Ergebnisse dar.

2.1 Ziele

Sowohl den Schulleitungen als auch den Lehrern und Lehrerinnen wurde in den Fragebögen eine Liste vorgelegt, die die möglichen Ziele im Demokratieprogramm aufführt. Diese Ziele, die bundesweit den Anspruch des Programms zusammenfassen, sollten im Hinblick auf den aktuellen Handlungsbedarf an Ihrer Schule beurteilt werden. Die folgende Tabelle zeigt zum einen, welche Priorität die Schulleitung dem jeweiligen Ziel eingeräumt hat. Dabei konnte zwischen „keine Priorität“ (0), „zweite Priorität“ (1) und „erste Priorität“ (2) gewählt werden. In einer weiteren Spalte geben wir an, welche Priorität das Kollegium Ihrer Schule im Mittel dem Ziel jeweils beigemessen hat. Die Liste wurde nach den Prioritäten des Kollegiums in absteigender Reihenfolge sortiert.

Ziele	Ihre Angabe	Mittelwert Kollegium
1. Schüler und Schülerinnen sind dem Leben gegenüber positiv eingestellt.	1,3	1,7
2. Schüler und Schülerinnen können einander zuhören.	1,7	1,7
3. Schüler und Schülerinnen sind bereit, Normen, die für den Unterricht gelten, einzuhalten.	1,5	1,6
4. Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, Kritik auf faire Weise auszudrücken.	1,6	1,6
5. Schüler und Schülerinnen beherrschen grundlegende Konfliktregeln.	1,7	1,6
6. Schüler und Schülerinnen übernehmen Verantwortung, wenn sie eine Gelegenheit dazu erkennen.	1,5	1,5
7. Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, Kritik anzunehmen.	1,4	1,5
8. Schüler und Schülerinnen können sich in die Sichtweise anderer hineinversetzen.	1,5	1,5
9. Schüler und Schülerinnen sind teamfähig.	1,5	1,5
10. Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, selbständig zu planen und zu entscheiden.	1,6	1,5
11. Schüler und Schülerinnen können damit umgehen, dass andere von ihnen verschieden sind.	1,4	1,4

12. Demokratisch getroffene Entscheidungen werden akzeptiert.	1,5	1,4
13. Schüler und Schülerinnen können ihre Bedürfnisse und Gefühle einander mitteilen.	1,4	1,3
14. Schüler und Schülerinnen nehmen die in der Schule bestehenden Mitbestimmungsmöglichkeiten tatsächlich wahr.	1,6	1,3
15. In der Schule herrscht ein offenes, auf wechselseitiger Anerkennung beruhendes Klima.	1,5	1,3
16. Die Schule fördert bei Schülerinnen und Schülern die Überzeugung, mit schwierigen Herausforderungen fertig zu werden.	1,4	1,3
17. Die Schule bietet den Schülerinnen und Schülern Räume, in denen sie echte Verantwortung wahrnehmen können.	1,5	1,3
18. In der Schule gibt es klare Regeln.	1,4	1,3
19. Schüler und Schülerinnen glauben daran, dass die Mitglieder einer Gesellschaft durch eigene Aktivität politisch etwas verändern können.	1,4	1,3
20. Schüler und Schülerinnen verfügen über ein altersangemessenes Gerechtigkeitsverständnis.	1,3	1,3
21. Wie es in der Schule zu Entscheidungen kommt, ist nachvollziehbar.	1,4	1,2
22. Schüler und Schülerinnen fühlen sich in Bezug auf politische Fragen kompetent.	1,2	1,2
23. Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, gesellschaftliche Verhältnisse zu analysieren.	1,2	1,2
24. Schüler und Schülerinnen sind selbstsicher in Gruppen.	1,2	1,1
25. Schüler und Schülerinnen wollen an schulischen Entscheidungen partizipieren.	1,4	1,1
26. Die Eltern der Schülerinnen und Schüler werden systematisch in die schulische Arbeit einbezogen.	1,2	1,1
27. Schüler und Schülerinnen haben Vertrauen ins politische System.	1,1	1,1
28. Die Schule verfügt über dauerhafte Kontakte zu außerschulischen Partnern.	1,1	1,0
29. Zwischen Schule und ihrem Umfeld besteht ein Verhältnis wechselseitigen Gebens und Nehmens.	1,0	1,0

2.2 Einstellung zur Mitgestaltung von Schülerinnen und Schülern

Wir haben danach gefragt, wie die Schulleitungen und Kollegien im Demokratieprogramm die Möglichkeiten beurteilen, dass Schülerinnen und Schüler künftig mehr an den Schulen mitgestalten können. Insbesondere interessierte uns, welchen Beitrag diese Personengruppen glauben leisten zu können, damit eine Veränderung in Richtung Partizipation von Schülerinnen

und Schülern möglich wird. Die folgende Tabelle enthält die Werte sowohl für die Schulleitung als auch für das Kollegium an Ihrer Schule.

Aussage im Fragebogen	Angabe der Schulleitung	Mittelwert Kollegium
Ich glaube, dass Schülerinnen und Schüler am Ende dieser Zeit mehr mitgestalten als heute.	3,3	2,9
Ich kann selbst einen Beitrag dazu leisten, dass Schülerinnen und Schüler innerhalb dieser Frist mehr mitgestalten als heute.	3,4	3,2
Ich bin bereit einen Beitrag dazu zu leisten, dass Schülerinnen und Schüler mehr mitgestalten.	3,7	3,4

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 Ablehnung der Aussage.

2.3 Erwartungen an das Programm

Wir haben nach den Erwartungen sowohl der Lehrerinnen und Lehrer als auch der Schulleitungen an das Demokratieprogramm gefragt, da wir glauben, dass darin zentrale Anforderungen an den Schulentwicklungsprozess Ihrer Schule zum Ausdruck kommen. Die folgende Tabelle beinhaltet die Antworten beider Seiten.

Formulierung aus dem Fragebogen	Angabe Schulleitung	Mittelwert Kollegium
Von der Mitarbeit unserer Schule im Demokratie-Programm erhoffe ich mir ...		
... eine Verbesserung unserer Zusammenarbeit im Kollegium.	3,4	3,1
... eine Verbesserung des Verhältnisses zu den Schülern und Schülerinnen.	3,5	3,3
... mehr Informationen zur Demokratie in der Schule.	3,2	3,3
... Entwicklung meiner eigenen Handlungsmöglichkeiten als Lehrer/in.	3,1	3,2
... eine Veränderung unserer Schulkultur.	3,5	3,2
... eine Weiterentwicklung der Organisation unserer Schule	3,4	3,2
... gar nichts.	1,1	1,2

Als Antwortalternativen für die jeweiligen Aussagen standen die Kategorien „Stimme nicht zu“ (1), „stimme eher nicht zu“ (2), „stimme eher zu“ (3) und „stimme zu“ (4) zur Verfügung. Ein Mittelwert von 2,5 bedeutet bei diesem Antwortformat, dass das Kollegium insgesamt der Aussage weder zustimmt noch sie ablehnt. Werte oberhalb von 2,5 zeigen die Zustimmung des Kollegiums an, Werte unterhalb von 2,5 eine Ablehnung der Aussage.